Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienbl[att]

70. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, 27. August, 1947 — Nummer 34

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Warten können.

Warten können, bis Gottes Stunde schlägt,
Da er die Hand auf die schmerzende Wunde legt,
Da er den Schleier von der Seele nimmt
Und deine Harfe zu fröhlichen Liedern stimmt;
Warten und stille sein mitten im Sorgenmeer,
Wie fällt das uns Erdenkindern so bitter schwer.
Es scheint manchmal, die bange Wartezeit
Dem angstvollen Herzen wie eine Ewigkeit;
Doch kommt die Stunde, da öffnet der Heiland das Tor
Und zeigt dir das Sonnenlicht, strahlend wie nie zuvor;
Und all das kleine Herzweh, das auf dir lag,
Verschwindet in einem lachenden Sonnentag.
Wenn du nur warten kannst, meine Seele, und stille sein,
Dann scheint in das arme Leben der Himmel hinein.

Der Herr hat alles wohlgemacht.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. Röm. 8, 18.

Den Text hat ein Mann geschrieben, der trotz vieler Leiden nicht müde wurde noch verzagt, weil er einen unermeßlich wertvollen Schatz besaß. Gerecht geworden aus Glauben, hatte er Frieden mit Gott und ein ewiges Leben. Alle Kinder Gottes wissen von diesen herrlichen Gütern und preisen den Herrn für solche Gnade. Freilich besitzen sie das alles erst im Glauben, noch nicht im Schauen. Ihr Weg geht durch Leiden zur Herrlichkeit, die ihnen jetzt schon im Glauben geschenkt ist, dereinst wunderbar an ihnen offenbar werden wird, dann nämlich, wenn Christus wiederkommt. Dann wird ihnen alles das zuteil werden, was sie jetzt noch nicht haben: Auferstehung von den Toten, Verklärung ihres Leibes und Teilnahme an der ewigen Herrlichkeit Gottes. Dann werden sie all die Dunkelheiten ihres Erdenlebens mit andern Augen ansehn, und ihre Herzen werden jubeln: „Der Herr hat alles wohlgemacht und alles, alles recht bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!"

Bilder aus dem Leben der Mennoniten in Brasilien.

Farmen der Familien Jakob Penner und Johannes Kröker. Im Hintergrund Urwald.

Brüder in Not!

Gottes Segen zum Gruß und Gottes Beistand!

Dankend habe ich deinen lieben Brief erhalten. Ich bete für die lieben Geschwister, die in großer Trübsal sind, daß Gott sich über sie erbarmen möchte.

Ich kann Dir berichten, daß ich auch einen Sohn habe, der 1937 von den Bolschewiken verschleppt wurde und von meiner Tochter nebst Familie weiß ich auch nichts mehr. Das weiß nur der liebe Heiland.

Selber habe ich viermal in Gefangenschaft gesessen, so daß meine ganzen Gebeine vertrocknet waren, so daß ich nicht mehr gehen konnte. Dann habe ich zu Gott gefleht und Er hat seinen Engel gesandt ins Gefängnis und hat mich getröstet, daß ich sollte Geduld haben, Er würde mich befreien. Dann kam ich wieder unter die N. K. W. D. zum Verhör und das waren Juden. Da sagte eine Stimme zu mir: „Sprich zu ihnen jiddisch!" Darauf sagte ich: „Ihr seid doch Juden, Juden sind doch ein Kulturvolk und das Volk Gottes. Warum quälen sie mich so, was habe ich ihnen getan? Gott hat doch mit Mose gesprochen und das sind doch die Juden!" Die drei Juden, die mich verhörten, saßen um einen Tisch und ich saß auf einem Stuhl vor ihnen. Einer von ihnen hatte eine Pistole in der Hand. Der eine wollte mir mit der Faust, der dritte mit dem Stiefel in den Mund stoßen, und mein Kopf war mir angeschwollen von der Erkältung, so daß meine Ohren liefen. Da lief dann plötzlich einer ans Telephon und rief eine Krankenschwester herauf. Sie hat mir dann den Kopf verbunden und die Ohren ausgewaschen. So hatte der liebe Gott ihnen das Herz gebrochen, daß sie weich wurden und mir keine Antwort geben konnten. Sie sagten, sie würden mich ins Krankenhaus bringen und mich ausheilen lassen und dann nach Hause schicken. Und so geschah es auch. Einem Prediger hat die N. K. W. D. die Zunge aus dem Munde gerissen, direkt abgerissen, so daß er den dritten Tag starb. Und so sind so viele ums Leben gekommen.

Einen jungen Bruder haben sie in eine Kammer gesperrt und dann kalte Luft hineingepumpt, so daß bei ihm am dritten Tage das Blut anfing zu stocken. Im dritten Monat starb er. Alle jungen Brüder, die am Worte dienten, wurden verschleppt und umgebracht. Ein Prediger sollte sich von der Bibel lossagen. Er tat es nicht! Darauf haben sie ihn auf zehn Jahre in den Wald geschickt, zum Holzsägen. Vieles andere kam ich garnicht schreiben.

(Von einem, der aus russischer Gefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrt ist.)

Bin vor kurzer Zeit von Deutschland nach Kanada zurückgekommen. Habe dort zwei Jahre mit UNRRA in den Ausländerlagern gearbeitet. Im letzten Winter traf ich in einem der ukrainischen Lagern in Bamberg, Bayern, Maria Epp, eine Mennonitin aus Rußland. Sie ist schon längere Zeit in diesem Lager und zwar unter dem Namen Maria Echo. Sie hat sich diesen Namen gegeben, da sie fürchtete, ihr deutscher Name könne ihr Schwierigkeiten im ukrainischen Lager bereiten, sie könne aus dem Lager gewiesen werden.

Wie viele andere, so möchte auch sie gerne nach Kanada einwandern. Sie hat Verwandte hier, weiß leider nicht ihre Adressen, um an sie zu schreiben und um Hilfe zu bitten.

Vor meiner Abreise von Bamberg gab sie mir beiliegende Herkunfts- und Lebensgeschichte, und bat mich, es in eine mennonitische Zeitung zu setzen.

Maria Epp hat als Sekretärin im Lager-Kommando gearbeitet, war eine tüchtige Arbeiterin. Ich hoffe, ihre Verwandten werden ihre Zeilen lesen und ihr dann helfen. Sie hat Hilfe sehr nötig, ist dort ganz einsam mit ihrem kleinen Jungen.

Ihre Adresse in Bamberg ist: Ukrainisches Ausländerlager, Soloki Straße, Bamberg, Bayern, USA. Zone, Deutschland.

Maria Epp hat sich auch schon mit Herrn Benj. Unruh, Karlsruhe, in Verbindung gesetzt.

Mit herzlichen Grüßen,

Olga Friesen.

Mein Eltern haben in Barwenkowo, Charkow Gebiet, bis ungefähr 1927 gewohnt und sind dann mit uns 14 Kindern nach Melitopol gezogen.

Ich habe zwei ältere Schwestern und eine jüngere. Meine ältere Schwester ist Schneiderin geworden. Die zweite heißt Malvina, sie hat das Lehrer Institut in Melitopol beendet. Ich habe das Lehrer Institut für Fremdsprache (Englisch) in Dnjepropetrowsk beendet. Ich habe von 1937 bis 1941 studiert. Meine jüngere Schwester Valentine hat gerade die Schule beendet.

Mein Vater ist an schwerer Lungenentzündung im Jahre 1937, Oktober, in Melitopol gestorben.

Als der Krieg 1941 Anfing, hatte ich gerade mein Studium beendet und wurde als Lehrerin nach Akimovna geschickt, ein kleiner Ort, 25 Kilometer von Melitopol entfernt.

Als die deutschen Truppen näher kamen und unseren Ort einnahmen konnte ich nicht nach Hause fahren und mußte warten, bis Melitopol auch eingenommen wurde, und dann konnte ich nach zwei Wochen nach Hause. Aber als ich mich meinem Elternhause näherte, da sagten mir die Nachbarn, daß niemand mehr zu Hause sei und daß alle Mennoniten aus Melitopol vier Tage vor der Ankunft der Deutschen plötzlich verschleppt wurden in eine unbekannte Richtung. Seit der Zeit habe ich meine Angehörigen nicht mehr wiedergesehen.

Seit 1942 bin ich in Deutschland. Bis 1945 war ich in Berlin. Ich habe eine Zeit lang bei meiner Cousine gewohnt. Es ist die Jacob Claaßen Familie. Die Frau Claaßen ist eine geborene Neufeld aus Melitopol. Als aber die Angriffe ouf Berlin anfingen, hat die Claaßen Familie sich nach Schlesien evakuiert. Ich war aber in Berlin geblieben, da ich dort tätig war. In der Zeit hatte ich mich mit einem Herrn Gino Giudichi, italienischer Staatsangehöriger, verlobt, und mir ist ein Kind geboren am 18. 7. 1944, namens Siegfried. Seit 1945 bin ich und mein Kind in der amerikanischen Zone in Bamberg. Mein Kind ist auf meinem Namen geschrieben.

Papiere, wie Geburtsurkunde für mein Kind, meine letzte Aufenthalsbestätigung und mein Mittel-Hochschule Diplom sind in meinem Besitz.

Maria Epp.

(Es folgt nun noch etwas in englisch von Maria Epp.)

* * *

Bamberg, 1. 4. 1947.

To the Mennonite Parish in Canada:

I, Maria Epp, was born on the 25. 12. 1919 at Barwenkowo near Charkow, Russia. My father, Johann Epp, was born at Muntau, Halbstadt, 11. 9. 1880. He was baptized on 19. 6. 1899 at Samojlowka by Peter Janzen, the elder of the Mennonite parish. My father, as well as his parents, belonged to the Mennonite Church. My father's parents lived first at Halbstadt and then at Barwenkowo. My grandfather's Name was Heinrich Epp. He was owner of a farm and mill at Barwenkowo before 1917. My mother, Katharina Claaszen, maiden name, belongs to the Mennonite Church. She was born in the year 1882 at Halbstadt, Ukraine. My mother's father's name is Johann Claaszen; he was born on the 16th of May, 1851, at Halbstadt. His wife, whose maiden name was Katharina Friesen, was also born at Halbstadt. The grandfather of my mother was Jakob Claaszen, born at Koerbswalde b. Elbing, West Prussia, on 19. 12. 1813; and his wife, Cornelia Janzen, maiden name, was born on 27. 12. 1814 at Schwansdorf, Kreis Marienburg. They moved from Germany to the U:raine and died there.

My parents lived at Barwenkowo until about 1926, and later on they moved to Melitopol. 1924—1926 most of the Mennonites left Russia. Some of them emigrated to Canada, and among these were my relatives: Rempel, Claaszen, Friesen and other families.

Kind regards, Maria Epp.

Nachrichten:

— Zu den in letzter Nummer angegebenen Namen der Immigranten, die erwartet wurden, fügen wir noch Willy Krause hinzu, der zu Maria Mielke, Kalstern, Sask. fährt.

— Eine Gruppe von 75 jungen Frauen und Mädchen fuhren per C. N. R. nach St. Catharines, Ont., um dort ungefähr 6 Wochen in der Martin Böse Konservenfabrik zu arbeiten.

— In Yarrow, B. C. verschied am 11. Aug. Witwe Andres, die Mutter von P. H. Andres, Lehrer an der Mennonitischen Hochschule.

— Laut Nachricht vom 20. August hat sich die ganze Rebellenarmee samt Flotte in Paraguay ergeben. Sollte damit der Bürgerkrieg zum Abschluß gekommen sein, so wollen wir Gott danken und um Frieden beten.

— Vom 20. bis zum 27 August fand in Berne, Ind., die 31. Allgemeine Konferenz der Mennoniten Nordamerikas statt. Man erwartete über 600 Delegaten. Große Vorbereitungen wurden zu ihrem Empfang getroffen. Die Gemeinde zu Berne zählt 1000 Glieder und ist die größte in der Konferenz.

— Am 13. August tagte in Upland, Ind., die Jährliche Konferenz der „Defenceleß Mennonite Church of North America". Diese Konferenz zählt 1730 Mitglieder. Ihre Gemeinden sind in folgenden Staaten zerstreut: Ohio, Indiana, Illinois, und Kansas; auch in Kanada sind sie vertreten. Zu den wichtigen Punkten der diesjährigen Konferenz gehörte auch die Veränderung ihres Namens von „Defenceleß Mennonites" zu „Evangelical Mennonites."

— Freitag nachmittags fand in der Kirche zu Matsqui, B. C. die Begräbnisfeier für Mrs. John Neufeld, Harris Rd., statt. Sie unterlag einer kurzen Krankheit in ihrem Heim im Alter von 68 Jahren. Vor 21 Jahren von Rußland nach Kanada eingewandert, haben J. Neufelds die letzten 3 Jahre in Matsqui gewohnt. Sie hinterläßt ihren Gatten und Kinder.

— Von Hutchison, Kansas, berichtet man, daß die Leiche des Abr. H. Görzen, Haven, am 11. August aus dem Neosho Fluß, bei Jola, gezogen worden ist. A. H. Görzen war unverheiratet und hinterläßt drei Brüder und drei Schwestern.

— Eldon Musselman, 24, von Deep Creek, Virginia, wurde am 31. Juli in einem Milchtruck auf dem Wege nach Virginia Beach von einem Auto angefahren und aus seinem Truck geschleudert. Die furchtbaren Verletzungen verursachten einen schnellen Tod. Die Begräbnisfeier fand in der Deep Creek Mennonitenkirche statt. Er hinterläßt seine trauernde Frau Edna, mit der er noch nur wenige Monate verheiratet war.

— Timothy B. Cutman, 16, von Morgantown, Pa., der für einen Farmer mit einem Traktor Heu fuhr, kam dabei jämmerlich zu Tode. Der Traktor schlug um und drückte den jungen Cutman mit dem Steuerrad in den Boden. Es nahm eine halbe

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Das fromme Haus.

In der Bibel werden uns einige Bilder frommer Häuser vor Augen geführt, und zwar im Alten wie im Neuen Testament. Wir machen dabei die Beobachtung, daß, wo Gott neuen Segen über sein Volk oder die Gemeinde bringen wollte, hat er meistens bei einem frommen Hause angefangen, seinen Segen zu offenbaren, oder aus einem frommen Hause sich die Segensträger erwählt.

Auch als Jesus seine Apostel aussandte mit der Botschaft des Evangeliums, sollten sie sich zunächst an fromme Häuser wenden, dort bleiben und von ihnen aus die Evangelisten- und Predigtwanderungen unternehmen.

Es ist damit angedeutet, von welch großer Bedeutung für die Ausbreitung des Evangeliums und die Gründung der Gemeinde das „würdige" Haus ist. Wenn wir dem Lebensgang bedeutender Männer nachgehen, die in der Kirche oder auch im Staatsleben Gültiges geschaffen und ein segensreiches Wirken entfaltet haben, so stoßen wir meistens auf ein frommes Haus. Das Vorbild eines vor Gott verantwortungsbewußten Vaters, einer vor Gott lebenden Mutter war im Leben vieler großen Männer der bestimmende Einfluß ihres Werdens und späteren Wirkens.

So groß und weit immer die Aufgabe ist, die der Kirche und ihrer Wirksamkeit in dieser Welt aufgetragen ist, sie kann diese Aufgabe nur lösen im Anschluß an das fromme Haus. Wenn in einer Gemeinde nur einige würdige Häuser sind, in denen eine gesunde und lautere Gottesfurcht wohnt, wo Vater und Mutter ihr Leben nach Gott gestalten, wie viel leichter ist da die Arbeit des Seelsorgers und wie viel mehr Früchte kann sie entfalten. Wie schwer ist da das Amt der Wortverkündigung, die kirchliche Arbeit an der Jugend, wo es an solchen Häusern fehlt! Vielleicht ist die Bedeutung solch würdiger Häuser nicht immer erkannt worden, der Anschluß an sie nicht so gesucht und festgehalten worden, wie es für die Auferbauung einer lebendigen Gemeinde fruchtbar gewesen wäre. Wohl hat man in den Kirchen der Reformation den Grundsatz des allgemeinen Priestertums stets hochgehalten. Ob man aber auch immer darum gerungen, solches Hauspriestertum zu pflegen und den Anschluß an das würdige Haus festzuhalten, ist eine Frage für sich.

Die Kirche steht und fällt nicht allein mit der Verkündigung des reinen Evangeliums. Ihr Lebendigbleiben oder ihre Erstarrung ist ebensosehr abhängig davon, ob es ihr gelingt, Häuser mit ehrbarem und gläubigem Geist zu pflanzen und die Verbindung mit ihnen lebendig zu erhalten.

Es gehört zu den offenen Wunden unserer Zeit, daß aus vielen Häusern christlicher Geist und christliche Sitte verschwunden sind. Darum ist auch vielfach der Familienzusammenhang verloren gegangen. Jedes geht seinen Liebhabereien nach, jedes hat seine besondern Wege. Selbst das gemeinsame Essen ist mancherorts abhanden gekommen. Wie kann sich da eine feste und fromme Familiensitte bilden?

Und doch, ein würdiges Haus kann ohne solche nicht auskommen. Wenn man in einer Familie den Weg zu einer inneren, geistigen Gemeinschaft nicht findet, wenn hier kein Vater ist, dem ein Schimmer gottgegebener Würde anhaftet, wie soll es dann in der Kirche Gemeinschaft geben und ein gehorsames sich Beugen unter das Wort unseres Vaters im Himmel.

Es ist nun freilich ebenso wichtig, daß das fromme Haus sich nicht nach außen abschließe. Es soll offen sein und bleiben für die Gemeinschaft mit den anderen. Offen denen, welchen die Verkündigung des Evangeliums anvertraut ist, und offen für alle Werke der Liebe und alle Bestrebungen zur Ausbreitung des Reiches Jesu auf Erden.

Die Kirche muß verkümmern, die den Anschluß an das fromme Haus verliert, und das gläubige Haus müßte verkümmern, wenn es sich gegen die Kirche abschließen würde. Beide brauchen einander. Wo lebendige Gemeinden werden sollen, muß es ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein. Wo solche würdige Häuser sind und solcher Anschluß an das fromme Haus in lebendiger Wechselbeziehung gefunden ist, da geht ein Gottessegen aus über Dorfschaften und Städte.

(E. J. S.)

Freigesprochen.

Ein reines Herz durch Christi Blut.

In Matthäi 5, 8 werden von unserem Herrn Jesus Christus alle diejenigen glücklich gepriesen, die ein **„reines"** Herz haben, da solche Gott schauen werden. Somit besteht unser höchstes Glück in der **„Reinheit"**, die uns die Wiedervereinigung mit Gott verbürgt. Da wir eben durch Erbschuld und eigene Schuld das Gegenteil besitzen, so soll hier auf das einzige Heilmittel hingewiesen werden, das jeden schwarzen Sündenflecken wegnimmt und jede Wunde heilt. Die Heilige Schrift gibt uns, gottlob, hierüber gewissen Aufschluß.

Seitdem wir durch den Sündenfall unserer ersten Eltern (1. Mose 3) unter die Gewaltherrschaft des Teufels und der Sünde geraten sind, herrscht der in 1. Mose 2, 17 angekündigte **„Tod"** über uns. Der **„Tod"** hat uns in dreifacher Stärke, geistlich, leiblich, und ewig von dem Gott der Liebe losgerissen, und keiner kann sich in eigener Macht von dieser Gewalt befreien.

Da aber der Sündenfall durch eine den Menschen überlegene böse Geistesmacht, den Teufel, eingeführt wurde, so konnte und kann uns auch nur eine **noch** höhere Geistesmacht — Christus — von derselben erlösen. Der Teufel war ja ursprünglich ein guter Engel, der aber, in seinem Gott - Gleichseinwollen, gefallen und aus dem Bereich der guten Engel ausgestoßen ist, wie es uns im Bilde von zwei hochmütigen Königen mitgeteilt wird: Hesekiel 28, 11—16; Jesaja 14, 9—15. Seitdem liegt die ganze Welt in der Gewaltmacht des Bösen, der die ganze Welt verführt. 1. Johannes 5, 19; Offenb. 12, 9.

Erst bei dem Schall der siebenten Posaune im Himmel, wo das Geheimnis Gottes (von Seiner Gemeinde, Epheser 3, 3—6), **„vollendet"** werden soll, und ein Teil aus Israel zur Entrückung noch hinzukommen wird, wird die Herrschaft der Welt wieder an Gott und Seinen Christus übergehen, woraufhin der Teufel mit seinem ganzen Anhang zur letzten Auswirkung des Bösen auf die Erde geworfen werden wird. Offenb. 10, 5—7 mit Kapitel 11, 1—19 und Kapitel 12, 1—2. Da nämlich Gott, sowohl Engel als auch Menschen mit freiem Willen geschaffen hat, so muß sich auch alles, wie angedeutet, freiwillig auswirken, so daß jeder einzelne über seine ewige Zukunft selbstbestimmend entscheidet.

Der gefallenen Engel nimmt Gott sich nicht an, sondern hat sie mit ewiger Finsternis bestraft (Hebr. 2, 16; 2. Petri 2, 4; Judä Vers 6), aber der gefallenen Menschen nimmt Er sich an, und führt sie aus dem Machtbereich der Finsternis ins ewige Reich des Lichts zurück. Kolosser 1, 12—14; Apg. 26, 12—18. **Wie tief auch der Mensch gefallen sein mag, Gott kann und will ihm wieder aufhelfen und ihn aus allen seinen Sünden befreien.** Zu diesem Zweck hatte ja Gott der Menschheit Christus, Seinen Sohn als Erlöser verheißen. Der himmlische Sohn sollte dem gefallenen Erdensohn die zugedachte Hilfe bringen. Christus, der Sohn Gottes ist der **Geist von Gott, dem Ewigen Geiste** (1. Kor. 1, 45—46 und 2. Kor. 3, 17—18), also eine gottgleiche Geistespersönlichkeit, nach deren Ebenbild Adam geschaffen wurde. 1. Mose 1, 26—27.

Der Name Gottes in der Einzahl ist hebräisch: „El" und „Eloah", aber in der Mehrzahl „Elohim", das ist die **„Gottheit!"** Die Gottheit oder die drei göttlichen Wesenseinheiten Vater, Sohn und Heiliger Geist, werden am leichtesten an dem Unterschied zwischen **„Gedanke"**, **„Wort"** und **„Tat"** erfaßt. Wie nämlich alle Dinge **„von"** Gott, dem Vater sind, so sind dieselben auch alle **„durch"** den Sohn, **durch** Christus, der das **„Wort"** Gottes ist, entstanden (1. Kor. 8, 6; 1, 1—3), wobei der Heilige Geist die **„Tat"** bewirkte.

Diese drei schöpferischen Geistes-Persönlichkeiten, die in allem **„Eins"** sind, treten gleich bei der Schöpfung hervor. Denn es heißt: „Im Anfang schuf **„Gott"** (wie gesagt: **„Elohim"**, „die Gottheit) die Himmel und die Erden und der **„Geist" Gottes** schwebte (mitwirkend) über den Wassern." 1. Mose 1, 1—2. Die **„Einheit"** Gottes geht auch aus dem 26. Verse hervor, wo es heißt: „Lasset **uns** Menschen machen, ein Bild, das **uns** gleich sei." Hierdurch findet auch die Frage nach dem Namen des Schöpfers und nach dem Namen Seines Sohnes in Sprüche 30, 4 ihre rechte Erklärung. Vergl. auch Sprüche 8, 22—31.

Zwar werden auch die Engel „Söhne Gottes" genannt, die schon bei der **Gründung** der Erde gejubelt haben (Hiob 38, 1—7), doch keiner von ihnen ist dem Christus gleich. In einem viel höheren Sinne ist also Christus. der auch „Engel Jehovahs" genannt wird, „Gottes Sohn". Einzig ihm, der wie der Vater **„Leben in sich selbst hat"**, ist der **„göttliche Name" übertragen, daher** besitzt Er Vollmacht, Sünden zu vergeben oder anzurechnen und das Gericht abzuhalten. 2. Mose 23, 20—21; Johannes 5, 25—27; Jesaja 54, 5.

Christus, das (redende) **„Wort Gottes"**, der schon im Alten Bunde den Menschen vom Himmel her göttliche Aufträge zu vermitteln hatte, konnte als das Ebenbild des unsichtbaren Gottes von Angesicht zu Angesicht geschaut werden, während dies bei Gott selbst nicht möglich war. Vergleiche 2. Mose 33, 11; 1. Mose 17, 22 und Kapitel 35, 13 mit 2. Mose 33, 18—23.

Christus ist also nächst Gott die allerhöchste Geistespersönlichkeit, und dieselbe wurde von Gott den Menschen als **Erlöser** verheißen und gesandt, damit Er durch Seine Menschwerdung und durch Seinen Tod die Menschen aus der Gewalt des Teufels befreien und mit Gott in Verbindung bringen sollte. Hebr. 2, 14—16. Unser ganzes Augenmerk ist daher auf das von ihm vollbrachte Erlösungswerk gerichtet.

Christi Erlösung ist das größte Werk, das je auf Erden vollbracht wurde. Durch Vorbilder wurde es schon im Alten Bunde stellvertretend abgeschattet, wo an Stelle der todesschuldigen Sünder unschuldige Tiere sterben mußten. 3. Mose 16. Statt der Hinrichtung der Sünder mußten sich Böcke und Stiere verbluten und gerade dieses bewirkte für jeden Sünder Freispruch. Das auf den Altar gesprengte Blut wurde für die Freigesprochenen das Gewißheitszeichen, daß hierdurch ihre Seele mit Gott versöhnt sei; und das ist durch Christi Blut auch unser Versöhnungs- und Gewißheitszeichen im „Neuen Bunde"! Vergleiche 3. Mose 17, 11 mit 2. Kor. 5, 19—21; Kol. 1, 20. Das nach 1. Mose 2, 17 über den Sünder verhängte Todesurteil war also stellvertretend gerecht vollstreckt, aber der Sünder allerhöchst begnadigt worden. Das in Strömen für den Sünder vorbildlich geflossene Blut des **„Alten Bundes"** ist also der Schlüssel zum Verständnis für das am Kreuz in Strömen geflossene Blut des **„Neuen Bundes"**, das Jesus Christus zur **Vergebung** unserer Sünden vergossen hat! Matthäi 26, 28.

Der für uns Sünder erlittene Kreuzestod des Welterlösers ist also beweiskräftig, daß Er das Gericht für die übernommene Schuld bis ins Gottverlassensein erduldet hat! Matth. 27, 46.

Er hat **für mich** gelitten,
und auch **für mich** gestritten,
Für mich ist Er erblaßt!
Für mich Sein Herz durchstoßen,
Für mich Sein Blut geflossen;
Denn **meine** Schuld war **Seine**
Last!

Aber gerade das für uns Sünder in den Tod gegebene Lebensblut des Welterlösers ist unsere sicherste Quittung, daß dadurch die in 1. Mose 2, 17 ausgestellte Rechnung unserer Todesschuld (die wir beide, Juden und Heiden nicht bezahlen konnten), **völlig bezahlt ist!** Siehe Lukas 7, 41—42 und **Markus** 10, 45. Durch das Erlösungswerk Jesu Christi hat also Gott der Vater (nach der schon angeführten Schriftstelle in 2. Kor. 5, 19—21) die Menschheit so völlig mit sich selbst ausgesöhnt, daß Er ihnen ihre Sünden nicht zurechnete, sie aber aufforderte, die geschehene Versöhnung anzunehmen.

Wenn sich daher der gefallene Mensch diesem Evangeliums-Lichte zuwendet, welches, wie bei dem Schächer, durch das Anrufen des göttlichen Namens zum Ausdruck kommt, so spricht Christi Blut ihn rein und frei von aller Sünde. Lukas 23, 42—43; Apg. 2, 21; Johannes 1, 7; 8, 36. Durch kindlichen **„Glauben"** an die **Wahrheitsansprüche** Gottes im **„Worte Gottes"** erlebt und erfaßt man das „Reingewordensein" und das „Versiegeltsein mit dem Heiligen Geiste der Verheißung" im Herzen. Johannes 1, 3; Eph. 1, 13 und 5, 25—26; Psalm 107, 20. Ein strafschuldiges Kind, das um Verzeihung gebeten hat, kann ja auch nur auf diesem **„Glaubens"** - Wege die Freisprechung von Schuld und Strafe erleben. Wie gut auch die Reuetränen und Reueworte sein mögen, aber den Frieden sichern sie ihm nicht. Dieser ist einzig davon abhängig, was der Vater oder die Mutter ihm antwortet. Ohne irgendwelche Gefühle vertraut es alsdann deren Aussprüche; und diese sichern ihm die Vergebung, woraufhin der Friede ins Herz einzieht.

Ebenso verhält es sich auch mit den reuigen Sündern, die in tiefster Beugung vor Gott ihre Bitte um Verzeihung ausgesprochen haben. Gott antwortet ihnen durch Sein Wort. **Und das Wort des Evangeliums von Jesus Christus ist es, das den an Ihn glaubenden Seelen den Freispruch von Schuld und Strafe sichert.**

Durch Glauben an die Wahrheitsaussprüche Gottes hat auch Abraham die vor Gott geltende Gerechtigkeit erlangt! 1. Mose 15, 6. Ebenso wird auch heute dem Sünder **„sein Glaube** als Gerechtigkeit angerechnet." Röm. 4,5. Wie hoch sich auch die Schuld im Herzen eines Sünders angehäuft haben mag, sobald er nach dem **„Bekenntnis"** seiner Schuld von Herzen an Gottes unverdiente Liebe und Gnade glaubt, so wird er wie der erwähnte Schächer **„augenblicklich gerecht"**, und sobald er das Geglaubte mit dem Munde **bekennt,** so wird er glückselig! Römer 10, 8 bis 9.

Auf diesem Bekenntniswege hatte auch David die Rein- und Freisprechung erlebt, als er sagte: „Darum bekannte ich Dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: „Ich will dem Herrn meine Uebertretungen bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend." 1. Johannes 1, 9. Die lügenhafte Versuchung des Teufels, daß man keine Vergebung finden könne, weil man die Sünde gegen den Heiligen Geist begangen habe, ist leicht zu überwinden, wenn man bedenkt, daß solche, die mutwillig und öffentlich den **„Heiligen"** Geist Christi für einen **„unreinen"** Geist erklären, überhaupt keine Vergebung suchen. Aber zu solchen Seelen, die Vergebung suchen, sagt der Herr die tröstlichen Worte, daß ihnen **alle** Sünden, selbst Gotteslästerungen vergeben werden! Markus 3, 28 bis 30.

(Fortsetzung folgt.)

Das Invalidenheim

auf der Jugendfarm bei Rosthern.

Es ist gegen Abend, aber noch herrscht eine drückende Schwüle. Die Frauen sitzen auf der nördlichen Veranda und die Männer auf der westlichen.

„Na, Tauntes, wo geit et?" rufe ich meinen alten Bekannten zu. „O, goot, wo saul et sest aundasch goane?" — „Joa, dit mott gaone!" fügt eine Tante hinzu. Und dieses „Ditt mott gaone", kennzeichnet eigentlich die ganze Lage. Alter, Gebrechen, Hitze, — „Ditt mott gaone." Aber denken wir uns diese lieben Alten ohne Heim — „Ditt mott gaone?"

Da sitzt eine fremde Frau hinter einem Tischchen und ißt ihr Abendbrot, das man ihr hierher auf die Veranda gebracht hat. „Ich bin hier noch fremd, bin eben aus Herbert gekommen", erklärt sie.

Aber nun meine Onkels auf der anderen Seite der Veranda. Hier führt Onkel Höppner das Wort. Er ist 86 Jahre alt und erzählt seinen Zuhörern, wie sein Urgroßvater gleichen Namens die Mennoniten in Rußland angesiedelt hat. Er hat noch seine Kindheit und zum Teil seine Jugend auf der Kamp zugebracht. Ohm Höppner gehört zu den pünktlichen und gehorsamsten Insassen des Invalidenheims. Trotz seiner Schwerhörigkeit nimmt er an

allen Geschehnissen, ob innerhalb oder außerhalb des Invalidenheims, regen Anteil. Er ist aber auch noch sehr rüstig, besonders wenn man sein Alter in Betracht zieht.

Da sitzen nun einige Männer, deren Hände zittern, zum Teil auch der Körper. Sie erregen besonders Mitgefühl der Besucher. Es ist schon ermüdend, dieses stete Zittern anzusehen. Aber nun selbst unter dem Zwang des steten Zitterns zu sein!

Abgesehen von einigen neulich hergebrachten Patienten, kenne ich die Insassen alle persönlich. Manche kenne ich aus der Zeit, als sie in der Blüte und in der Kraft des Lebens standen; einige kenne ich noch aus der alten Heimat her. Wenn ich nun so von Mann zu Mann, von Frau zu Frau, von Zimmer zu Zimmer gehe, dann erfaßt mich ein tiefes Mitleid mit diesen Armen, von denen es heißt: „Ditt mott gaone!" Zu gleicher Zeit fühle ich so dankbar, daß es gelungen ist, für diese Armen ein Heim zu errichten, wo sie Aufnahme und liebende Pflege finden.

Gegenwärtig sind im Invalidenheim etwa dreißig Patienten, oder etwas mehr. Der zweite Stock des großen Anbaus ist noch nicht eingerichtet. Wir wollten es diesen Herbst tun. Dann könnten wir noch etwa fünfzehn Patienten aufnehmen. Nun haben wir in der nördlichen Hälfte von Saskatchewan, auf dessen Unterstützung das Invalidenheim zum größten Teil angewiesen ist, in diesem Jahr eine Mißernte. Warum der liebe Gott das so führt, weiß ich nicht; aber ich glaube, daß er dabei unbedingt Liebesabsichten hat. Vielleicht werden wir eins und das andere später sehen, manches vielleicht erst in der Ewigkeit. Aber wir wollen nicht murren und auch nicht mutlos werden.

Auf der Konferenz in Coaldale versuchte ich, als der Bericht des Komitees für die projektierte Nervenheilanstalt besprochen wurde, die Aufmerksamkeit auf das Invalidenheim, diese Einrichtung der Barmherzigkeit, zu richten. Aber es war gelungen die Konferenz in eine Begräbnisstimmung zu versetzen, weil das schöne Projekt einer Nervenheilanstalt Projekt geblieben ist. Die Begräbnisstimmung hat sich denn auch in den Bericht von H. Plett über die Konferenz in Coaldale hineingeschlichen. Ironischerweise bemerkt er: „Das Grab (für die Nervenheilanstalt) ist noch für ein weiteres Jahr offen gelassen in der Gestalt eines Komitees." Von dem, was wir haben, nicht ein Wort. Und doch haben wir heute im Invalidenheim auf der Jugendfarm zu Rosthern zwölf Insassen, die zu den harmlosen Geisteskranken zählen. Wir hatten mehr, aber weil die Einrichtungen noch nicht vollständig sind, mußten wir einige nach der Regierungsanstalt in Battleford bringen. Das ist schade, und das sollte nicht sein, es sei denn, es handelt sich um solche, die für andere oder für sich selbst eine Gefahr bilden. Der Plan ist, für die Geisteskranken ein separates Haus zu bauen. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn wir dem Rate des Dichters folgen:

„Schau nicht aus nach dem Entfernten,
was da nah liegt, mußt du tun.

Wir dürfen wegen großer, guter Projekte nicht den Lazarus vor unserer Tür vergessen. Es liegen große praktische Möglichkeiten hier auf der Hand. Das Werk ist ein langes Ende vorangeschritten. Werden unsere Gemeinden, wird unsere Konferenz genug Kraft und Willen aufbringen, das Werk helfen zu Ende zu führen? Oder werden wir es machen wie jener Knabe, der einen Cent verlor und bitter weinte. Als ihm der Cent durch die Freigebigkeit eines Manne ersetzt wurde, weinte er dennoch — um den verlorenen Cent. „Hätte ich den auch noch, dann hätte ich jetzt zwei", sagte er.

In unserem Invalidenheim bei Rosthern sind nun alle vier westlichen Provinzen vertreten: Manitoba, Saskatchewan, Alberta, und Britisch Columbien. Im Altenheim zu Rosthern ist auch Ontario vertreten. Diese zwei Heime ergänzen sich in mancher Beziehung. Nur gehört das Altenheim der Rosenorter Gemeinde von Saskatchewan, von der es auch unterhalten wird. Die große Rosenorter Gemeinde liegt ganz im Bezirk, der in diesem Jahr von einer Mißernte heimgesucht wird. Aber wir vertrauen auf Gott, sind darob ruhig, es wird schon werden. Nur möchten die Mitglieder der Rosenorter Gemeinde, die diese Zeilen lesen, sich merken, daß dieses — ihr Altenheim — ganz auf die Unterstützung unserer Gemeinde angewiesen ist.

Es war eigentlich unser Gedanke, die genannten vier Provinzen und auch Ontario mit Bitten um Mithilfe zu verschonen, denn manche von ihnen haben eigene Heime und manche sind im Begriff, solche zu gründen. Wegen der Mißernte in einem großen Teil Saskatchewans würden wir ein Entgegenkommen der anderen Provinzen hoch schätzen. Wir möchten die Summe der Schulden so niedrig wie möglich halten, wenn möglich, keine Schulden machen. Wir möchten nicht auf Kosten tiefer Verschuldung uns einen großen Namen machen. Aber wir möchten das Werk, das so gebetsvoll und in solchem kindlichen Vertrauen von unserer Jugend angefangen wurde, helfen zu Ende führen, — um der Aermsten unter den Armen willen.

Wir binden dieses Werk allen Gemeinden der Konferenz der Mennoniten in Kanada aufs Herz. Der Herr segne Euch und Eure Gaben! Bitte, ladet unsern Kollekteur ein, in Eurer Gemeinde oder Gruppe für das Invalidenheim bei Rosthern zu kollektieren. Man sende auch Gaben an meine Adresse. Der Herr vergelte es Euch!

Im Namen unserer Alten und unserer Aermsten unter den Armen dankt im voraus

Joh. G. Rempel,
Rosthern, Sask.

Ein Wort der Erklärung über das

„Pacific Bible Institute."

Es gefiel dem Herrn, vor einigen Jahren das Pacific Bible Institute zu Fresno, California, ins Leben zu rufen. Die Schule hat nun drei Jahre gearbeitet und ist einem dringenden Bedürfnisse und Verlangen mancher jungen Geschwister entgegengekommen. Der Segen des Herrn hat auf der Arbeit geruht und ist ein Beweis, daß die Schule einen Platz im Lehr- und Missionsprogramme des Herrn hat. Das feste Vertrauen, daß Er, der das gute Werk angefangen, es auch siegreich weiterführen kann und wird, gibt uns Mut und Hoffnung für die Zukunft.

Gegenwärtig werden Vorbereitungen getroffen für die Arbeit des weiteren Jahres, um ein inhaltsreiches, passendes Lehrprogramm durchzuführen. Die Schule ist bestrebt, Geschwistern die beste Gelegenheit und Möglichkeit zu bieten, sich für ein tiefes christliches Leben und einen fruchtbaren Dienst im Weinberge des Herrn vorzubereiten. Die Arbeit wird unter der Leitung tüchtiger Lehrer getan, denen das Wohl jedes Schülers, der Gemeinden und besonders die Förderung des Evangeliums daheim und im Ausland am Herzen liegt. Es soll das Prinzip der Schule bleiben, keinen Lehrer anzustellen, der nicht tief fromm ist, von einem Missionsinteresse durchdrungen, ein Verständnis für die biblische Gemeinde hat, und mit den Gemeinden im innigsten Einklange lebt.

Für das kommende Jahr hat der Herr der Schule eine Anzahl Lehrer zugeführt für die verschiedenen Abteilungen, so daß in den Abteilungen für Bibel, Christliche Erziehung (Christian Education), und Mission folgende Lehrer arbeiten werden: S. W. Goossen, A. B., M. Th.; Missionar J. H. Lohrenz, M. A., B. D.; H. G. Wiens, A. B., Th. D.; B. J. Braun, A. B., M. R. Ed.; Rosella Tießen, A. B., M. A.; A. Ensz, A. B., M. A.; G. W. Peters, Th. D. Ph. D. Dazu werden ein christlicher Arzt und eine Krankenschwester medizinischen Kursus in der Missionsabteilung geben.

Die Musikabteilung ist gründlich gestärkt worden und es werden neben Geschwister Otto Richert drei weitere Personen mitarbeiten und mit Piano, Violin und Orchester dienen.

Ueber das Lehrprogramm bemerken wir folgendes: Prinzipiell teilt sich die Schule in das „Bible Institute" und Schule der Theologie, oder Seminar.

Das „Bible Institute" arbeitet auf der Stufe eines College (college level) und schließt sich im Programm, Methode und Geist nach Möglichkeit solchen bewährten Schulen an wie Moody Bible Institute, Los Angeles Bible Institute u. a. Das „Bible Institute" bietet grundlegende und umfangreiche Kurse in Bibel, Christlicher Erziehung (Christian Education), Mission und Musik.

Die Seminarbildung schließt sich in der Arbeit andern gediegenen positiv - evangelischen Seminaren an, um unsern jungen Geschwistern erweiterte Studien zu bieten. Die Kurse dieser Abteilung führen zu entsprechenden Titeln (degrees).

Das „Pacific Bible Institute" hat die Befürwortung des „State Department of Education", so daß „veterans" mit entsprechender Entschädigung von der Regierung ihre Studien aufnehmen dürfen. Auch Ausländer dürfen ohne besondere Schwierigkeiten kommen und Studien betreiben.

Die Stadt Fresno scheint ein recht geeigneter Platz für die Schule zu sein. Hier sind Bibliotheken, höhere Bildungsanstalten, ein großes Feld für praktische Betätigung und auch viele Verdienstgelegenheiten, die auch solchen den Besuch der Schule ermöglichen, die wenig Geld haben beilegen können.

Mit diesen erklärenden Worten möchten wir uns der Fürbitte der Geschwister empfehlen, als auch junge Leute einladen, ihre Zeit und Gelegenheit auszukaufen. Noch dürfen wir frei lehren, noch dürfen wir ruhig studieren, noch dürfen wir uns für den Dienst des Herrn vorbereiten. Die Bibel lehrt uns: „Kaufet die Zeit aus!"

Um weitere Auskunft wende man sich an:

Pacific Bible Institute,
2149 Tuolumne Street,
Fresno, California.

Euer im Dienste des Meisters,
G. W. Peters,
Präsident der Schule.

Fortbildungsschulen.

Ausbildung ist so umfangreich, daß man sie gründlich definieren und ihre Grenzen bestimmen muß, ehe es möglich ist, sie ferner zu diskutieren. Dr. M. M. Coady, der bekannte Fürsprecher der Fortbildung, sagt, daß sie alles umfaßt, von den einfachsten materiellen Sachen des täglichen Lebens bis zu den kulturellen und intellektuellen Tätigkeiten, welche ein unentbehrlicher Teil des gänzlichen und harmonischen Lebens sind. John W. Studebaker, United States Commissioner of Education, sieht es als ein Mittel für freie Diskussionen an; als einen Austausch von Ideen, und als eine Entwickelung der Toleranz und eine Forderung von kritischem Denken an.

Fortbildung ist eine Unterrichtsweise, wodurch man den Erwachsenen versucht mit denselben Belehrungsquellen und Hilfe zur Entwickelung von kritischem Denken zu versehen, wie die Kinder sie in der Schule erhalten. Es ist ein Versuch, den Erwachsenen eine weitere Erziehung zu geben, um einen geistigen Stillstand unter denen vorzubeugen, deren Ausbildung eingestellt worden ist, und die, wegen ihrer Anzahl, dennoch eine große Einwirkung auf unsere politische und wirtschaftliche Pläne haben.

Leider gibt es viele Erwachsene, welche glauben, daß sie zum Lernen zu alt sind, obwohl viele hervorragende Pädagogen bewiesen haben, daß man während der Zwanzigjahren am besten erlernt, und daß die Fassungskraft der Erwachsenen bis zum Alter von 45 Jahren schärfer ist als die der Kinder, welche zwischen 8 und 14 Jahre alt sind. Ein Mann, der 65 Jahre alt ist, lernt gewöhnlich halbwegs so viel per Stunde wie er im Alter von 25 Jahren lernte, und zwar mehr als er im Alter von 8 bis 10 Jahre erlernen konnte. Man wird wohl nie zu alt zum Lernen. Ausbildung, wenn man damit geordnetes, systematisches und kritisches Denken und eine gute Urteilskraft meint, ist nur erfolgreich, wenn der Sinn reif geworden ist.

Weil die Erwachsenen eine größere Urteilskraft besitzen als die Kinder, könnte die Fortbildung für solche viel leichter und erfolgreicher sein als die Schulbildung.

Eine gut organisierte Fortbildung ergänzt die Ausbildung, die alle Menschen durch Erfahrung erhalten. Man kann einen Teil dieser Fortbildung durch Lesen erhalten; die meisten Leute brauchen jedoch das Anspornen, welches man durch Fühlung mit anderen Leuten, wie auch durch den Beistand von Sachkundigen erhält. Man wird somit durch Vorlesungen, Unterredungen und reguläre Klassen bessere Resultate erzielen.

Nur selten darf man sich mit Mangel an Zeit entschuldigen. Im Durchschnitt hat ein Arbeiter 1000 Stunden übrig außer der Zeit, die er mit Arbeiten, Ruhen oder Erholung verbringt; diese Stunden könnte er wohl seiner Fortbildung widmen, wenn er es wünscht.

Jedermann, der nicht stillestehen will, muß in seiner Fortbildung interessiert sein. Es bleibt nur eine Frage: Was wird er diesbezüglich tun?

Von den Mennoniten.

Wer einen Einblick in das Hilfswerk der kleinen Mennonitenkirchen erhalten hat, der kann nur mit tiefer Bewunderung und Dankbarkeit vor dieser großartigen Entfaltung christlichen Glaubens und tätiger, selbstloser und demütiger Liebe stehen. Die Zahl der Mennoniten in USA. und Kanada beträgt etwa 270,000, ihre Opfer für Deutschland sind größer als die irgendeiner anderen Kirche Amerikas. Meist Bauern und Menschen des Mittelstandes, nie Großkapitalisten, hat jedes ihrer Gemeindeglieder allein für Deutschland im letzten Jahr mehr geopfert, als das durchschnittliche Opfer des Deutschen für seine Kirche beträgt.

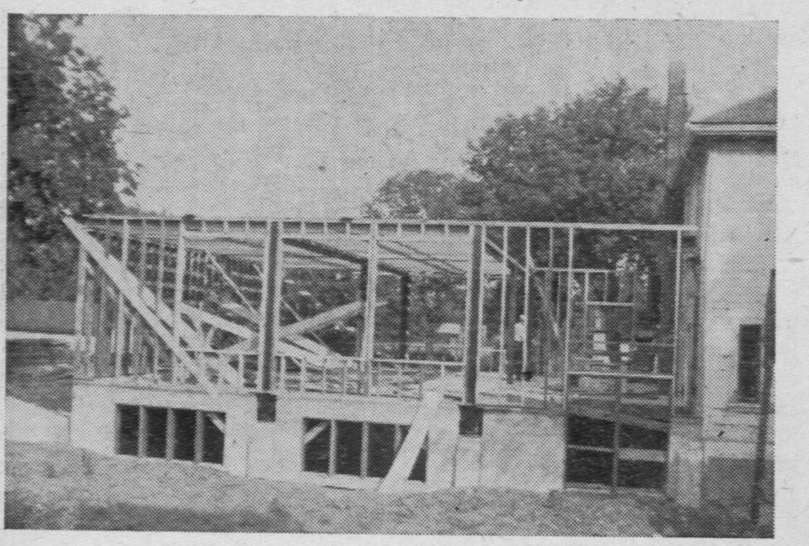
Die Mennoniten sind ein Zweig der Täuferbewegung des 16. Jahrhunderts in der Schweiz, Holland und Deutschland, wo sie noch heute kleine Gruppen haben. Seit der Reformation bis in unsere Tage sind sie eine Kirche der Bekenner, der Verfolgten und Vertriebenen gewesen. Ihre urchristlichen Grundsätze, die Erwachsenentaufe, die strenge Heiligung des Lebens, die genaue Befolgung der Bergpredigt und damit die Ablehnung des Eides, des Kriegsdienstes und der Teilnahme an der Staatsgewalt, die brüderlich - genossenschaftliche Wirtschaftsform ihrer Gemeinden, das alles brachte sie in ständigen Konflikt mit Fürsten und Landeskirchen. Selten erhielten sie volles Bürgerrecht, meist wurden sie verfolgt oder nur geduldet. Es ist keine unter diesen Gruppen, die nicht mehrmals im Laufe der 400 Jahre um des Glaubens willen die Heimat verlassen hat. Katholiken und Evangelische wurden gleichermaßen an ihnen schuldig. Von der Schweiz und Friesland nach dem deutschen Osten und Böhmen und von da nach Rußland und wieder weiter nach Nordamerika und Paraguay geht ihr Glaubensweg. In der Fürsorge für die hungernden Brüder in Rußland und Deutschland entstand 1920 ihr Hilfswerk, das Mennonite Central Committee in Akron, Pennsylvanien. 1930 konnten sie mit Hilfe der deutschen Regierung einige tausend ihrer Brüder aus Rußland nach Kanada und Paraguay bringen. 1939 begannen sie wieder im deutschen Osten zu arbeiten und 1946 gelang es ihnen, 2,000 aus dem Osten geflüchtete Mennoniten zur Siedlung nach Paraguay zu überführen. An Erfahrung, Grundsätzen tatkräftiger Organisation und unermüdlicher Opferbereitschaft ist ihr Hilfswerk zum Vorbild für alle Kirchen der Welt geworden.

Was es aber bedeutet, wenn die Schar der „Stillen im Lande" unbeirrt um alle Weltklugheit dem Befehl Christi folgt und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ernst nimmt, das haben wir Christen in Deutschland erlebt. Ihre Gaben kommen nicht als Dank für Gutes, das etwa ihre Väter in Deutschland erlebt hätten. Gewiß, wegen ihres Fleißes in Gewerbe und Kolonisation haben die preußischen Könige ihnen eine Heimat geboten, aber auch so führten ihre Grundsätze auf die Dauer zu untragbaren Konflikten. Inmitten der evangelischen Kirche lebten sie als Fremde. Heute aber, wo die Welt sich in Verachtung und Haß vor Deutschland verschließt, kommen sie als erste uns zu Hilfe, getreu ihrem Grundsatz, daß der Christ dem helfen müsse, dem sonst keiner hilft.

Bereits ehe die Sendung von Liebesgaben erlaubt wurde, haben sie in planmäßigen Sammlungen ihre Vorratshäuser gefüllt. Seither kommen, geleitet von ihrem CRALOG-Vertreter, Rev. Robert Kreider in Berlin, ihre Sendungen in regelmäßigem, stetem Strom. 1946 haben sie fast 2,00 Tonnen Gaben gesandt, das sind 11 kg auf jedes einzelne Gemeindeglied. Ergreifend sind die Kisten mit eingeweckten Gemüse, Gaben von Hausfrauen, die keinen Dollarscheck geben können und ihre Speisekammern räumen. Ein Pfarrer aus dem Westen Amerikas berichtet, wie in seiner Gemeinde wöchentlich drei bis vier Rinder gespendet und zu Konserven verarbeitet werden. Alle diese Gaben, in großer Opferwilligkeit gespendet und mit großer Mühe gesammelt und verschickt, tragen einen stillen, eindringlichen Gruß: „In the name of Christ", „Im Namen Christi". Wir sind dankbar, daß meist auch die Anschrift des Spenders verzeichnet ist, und sind hier ganz besonders zu persönlichem brüderlichem Dank verpflichtet.

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

Die M. B. Hochschule in Winnipeg.



Auf obigem Bilde seht ihr einen Teil unserer Hochschule, und zwar das Gerüst des neuen Anbaus. So sah es vor einigen Wochen aus. Heute ist es schon rundum zu und hat auch schon ein Dach, und zum 15. September soll der Anbau so weit fertig sein, um Schüler in seine Räume aufzunehmen. Wenn fertig, haben wir in der Schule 4 Klassenzimmer, 2 Laboratorien, 1 Lehrerzimmer und 6 Wohnzimmer für auswärtige Studenten.

Als wir im Frühling den Bau planten und immer wieder darüber berieten und unsere Schulfreunde zusammenriefen von deren und von Gottes Hilfe wir ganz abhängig waren, da haben wir doch manche schwere Stunde verlebt. Die Baukosten, wie ihr, lieben Leser alle wißt, sind heute sehr hoch, dazu sind der Ansprüche an unsere Gesellschaft sehr viele. Da denken wir zuerst alle an das große Hilfswerk übersee. Wir denken an die Vielen, die um Haus und Hof, um Schule und Kirche, ja um ihre Heimat gekommen. Ihnen wollen und müssen wir helfen, eine neue Heimat zu finden. Aber dürfen wir das zum Vorwande machen, um hier alles stehen und liegen zu lassen, d. h. unser Schulwesen in den Hintergrund zu schieben. Nein, und abermals nein! Immer wieder sagten wir uns, wir müssen das eine tun, und das andere nicht lassen. Denn hören wir erst auf, unsere Schulen und Gemeinden zu bauen, dann werden unsere Missions- und Hilfskassen bald leerstehen. Das sind die Erfahrungen unserer Muttergemeinden in Holland und Deutschland. Wenn wir es bis jetzt nicht geglaubt haben, so sehen und hören wir es heute sehr klar aus den Bekenntnissen der Brüder von drüben. Aus diesen Gründen, sagten wir uns, wir wollen nicht zu teuer und zu groß bauen, sondern nur so, wie wir können. Wir wußten, daß auch das Wenige noch würde schwer zusammenzubekommen sein, da ja bei uns alles von dem guten Willen der Geber abhängig ist. Doch im festen Glauben, daß es Gottes Wille sei und daß Er auch bei den einzelnen Gebern das Wollen wirken würde, beschloß der Verein, den Bau aufzuführen.

Bis hieher hat uns Gott geholfen. Manch eine Spende ist in unsere Baukasse geflossen, für die wir nebst Gott den Gebern herzlich danken. Aber leider haben wir noch nicht genug. Hast Du und Du und Du uns schon Deinen eBitrag geschickt? Glaubst du wirklich, daß es ohne eine Hilfe getan werden soll? Denkt Du daran, wie glücklich Du sein wirst, wenn nach ein paar Jahren Du auf eine blühende Anstalt schauen wirst und Du dabei sagen kannst: „Gott sei Dank, da durfte auch ich mithelfen, das Werk zu bauen!“ Heute bitten wir um deine Gabe, damit Du diese Glückseligkeit erfahren kannst. Schicke sie bitte an unseren Kassierer:

Abr. Dyck, 162, Hespeler Ave., Winnipeg, Manitoba.

Bei ihm sollen auch die Schüler fürs nächste Jahr angemeldet werden für die Grade 9, 10, 11 und 12.

Auch sind bei ihm sonstige notwendige Informationen über Eintrittsbedingungen, Lehrplan, Mädchenuniform, Quartier und Kost usw. einzuholen.

Brüderlich grüßend,

Das Direktorium.

Geliebtes „Pniel“.

Ob dieser Ausspruch biblisch begründet ist? Wenn wir 1. Mose 32, besonders die Verse 31 und 32 lesen, dann sehen wir, daß „Pniel“ dem Jakob lieb geworden war, denn er sagt: „Ich habe Gott von Angesicht gesehen und meine Seele ist genesen.“ Und war der Kampf in der Nacht auch hart, so endigte er doch mit einem herrlichen Sieg, so daß er im Sonnenlicht fröhlich weiterziehen konnte.

Solche Erfahrungen an einem Ort machen den Ort sicher zu einem geliebten Ort. Manch ein Schüler hat auch in unserer Bibelschule „Pniel“ ähnliche Erfahrungen gemacht, wie Jakob sie bei „Pniel“ machte. Deshalb entstand auch in unserem Schulliede die Strophe: „Geliebtes Pniel, dein trautes Heim mir stets gefiel.“

Daraufhin haben wir den Mut, junge Leute herzlich einzuladen, sich für das kommende Schuljahr der „Pnielfamilie“ anzuschließen, um in der Gemeinschaft anderer junger Leute immer wieder das Angesicht Gottes zu schauen und eine völlige Genesung der Seele zu erleben. Und den Eltern solcher jungen Leute möchten wir zurufen: „Macht es euren Kindern möglich, die Bibelschule zu besuchen, denn dadurch erwerben sie sich einen Schatz für die Ewigkeit.

Bittet den Herrn, daß er euch in dieser Sache seinen Weg erkennen lehrt und seid dem Zuges des Geistes gehorsam.

J. G. Wiens.

Rücktritt..

Infolge der über zwei Jahre dauernden Krankheit bin ich gezwungen, die mir lieb gewordene Beschäftigung als Farmer bei Rush Lake, Saskatchewan, aufzugeben und mich in die Stille zurückzuziehen. Daher biete ich meine Farm zu günstigen Bedingungen mit kleiner Anzahlung zum Verkauf an, laut Anzeige in dieser Nummer der „Rundschau“, und begebe mich nach B. C., wo ich eine Agentur für Landhandel und Baumaterialien eröffnet habe, und ich hoffe, meine vielen Freunden in den Präirieprovinzen und B. C. aufs reellste bedienen zu können. Meine Adresse bis zum 1. Oktober wird sein:

J. H. Unger, c/oLöwens Christian Book Store, Abbotsford, B. C.

Bitte, meine kommenden Anzeigen in diesem Blatte und im „Boten“ gefälligst beachten zu wollen.

Indem ich mich meiner Kundschaft aufs beste empfehle, verbleibe ich mit Achtung

J. H. Unger.

Unsere Bibelschule.

Unsere Bibelschule „Elim“ zu Yarrow, B. C., trifft auch für das nächste Schuljahr wieder alle Vorbereitungen, die liebe lernlustige Jugend in diesem Hrbste als Schüler aufzunehmen, und zwar diesmal in dem stattlichen Gebäude, das vor wenigen Jahren zu diesem Zwecke erbaut wurde, Umstände halber aber auf einige Zeit an die Hochschule abgetreten werden mußte. Sowohl Gemeinde und Schulkomitee, wie auch Lehrer und räumliche Klassenzimmer laden die Jugend aus der Nähe und Ferne, wo man keine Bibelschule hat, herzlich ein, im Schatten der Elimspalmen und an den Quellen des Süßwassers eine im wahren Sinne des Wortes gute Zeit zu genießen.

Die von Gott begnadigten Lehrer werden schöpfen und darreichen, während die durstigen Jünger trinken sollen. Unter der Mitwirkung des angenehmen, milden Klimas von B. C. wird solches sowohl dem Geiste als auch der Seele und dem Leibe wohltun.

Also kommt! und Gott helfe uns!

Im Namen des Komitees,

A. Nachtigall.

Mennonitenflüchtlinge in Oesterreich.

Folgende Liste ist uns vom M. C. C. zugesandt. Sie enthält wohl nicht alle Namen der Mennonitenflüchtlinge in Oesterreich, aber es sind bis jetzt noch nur 321 Namen gesammelt worden. Die vollständige Adresse eines jeden kann man vom M. C. C. Office in Akron, Pa., USA., auf Anfrage bekommen. Geburtsdatum und -Ort sind gleich nach dem Namen des betreffenden Flüchtlings angegeben. Die Elternnamen der Flüchtlinge stehen in Klammern.

Liste Nr. 1. Kapfenberg.

Buller, Franz, 7. 9. 20, Rosental, Ukraine, (Peter Buller).

Bannman, Jacob, 29. 4. 07, Kronstal, Ukraine, (Jacob Bannman und Luise geb.. Knelsen). — Agnes, geb. Wall, 24. 6. 08, Kronstal, Ukraine, (Kornelius Wall und Aganeta, geb. Bannman). — Lydia, 5. 1. 31, Kronstal, Ukraine. — Elvira, 24. 11. 37, Kronstal, Ukraine. — Elsa, 18. 7. 40, Kronstal, Ukraine. — Elfrieda, 15. 2. 45, Unitersteiermark, Oesterreich.

Bannman, Jacob 1. 5. 78, Ukraine, Michaelsburg, (Franz Bannman und Margareta, geb. Löwen) — Aganeta, geb. Penner, 20. 6. 84, Katarinoslaw, Ukraine, (David Penner und Maria, geb. Neufeld). — Elfrieda, 16. 11. 26, Kronstal, Ukraine.

Bergen, Bernhard, 17. 5, 92, Rosengart, Ukraine, (Heinrich Bergen und Katharina, geb. Bergen). —Katharina, geb. Bergen, 9. 6. 97, Schönhorst, Ukraine, (Elias Bergen und Anna, geb. Derksen). —Anna, 12. 4. 25, Rosengart, Ukraine. — Katharina, 18. 3. 29, Rosengart, Ukraine. — Margareta, 3. 4. 31,, Rosengart, Ukraine. — Erna, 18. 11. 37, Rosengart, Ukraine. — Agnes, 31. 7. 42, Rosengart, Ukraine.

Braun, Franz, 25. 11. 03, (Bernhard und Luise, geb. Bergman).

Braun, Johann, 13. 12. 26.

Braun, Kornelius, 5. 1. 15, (Bernhard Braun und Luise, geb. Bergman).

Dyck, Ernst, 12. 5. 23, Schönhorst, Ukraine, (Heinrich Dyck und Anna Epp).

Dyck, Helena, geb. Giesbrecht, 29. 1. 97, Nieder-Chortitza, (Peter Giesbrecht und Katharina, geb. Ens). — Hans, 29. 5. 25, Nieder-Chortitza. — Peter, 25. 5. 28. Nieder-Chortitza.

Ens, Johann, 25. 4. 21, Kronsfeld, Ukraine, (Kornelius Ens und Helena, geb. Töws).

Ens, Rudolf, 3. 4. 88, Bachmut, Ukraine, (Kornelius Ens und Katharina, geb. Reimer). — Maria, geb. Neufeld, 23. 12. 99, Kronstal, Ukraine, (David Neufeld und Anna, geb. Dyck). — Elisabeth, 1. 10. 28, Kronstal, Ukraine. — Alfred, 6. 8. 30, Kronstal, Ukraine. — Kornelius, 21. 11. 36, Kronstal, Ukraine. —Walldeman, 17. 11. 36, Kronstal, Ukraine. — Peter 16. 9. 38, Kronstal, Ukraine.

Götz, Heinrich, 12. 6. 01, Nieder-Chortitza, (David Götz und Aganeta, geb. Fehr). — Anna, geb. Tießen, 7. 2. 06, Nieder-Chortitza, (Johann Tießen und Anna, geb Friesen). — Katja, 27. 2. 30, Nieder-Chortitza. — Heinrich, 15. 3. 32, Nieder-Chortitza. — Erna, 17. 2. 37, Nieder-Chortitza.

Hoch, Heinrich, 22. 9. 18, Kronstal, Ukraine, (Otto Hoch und Maria, geb. Keim). — Elisabeth, geb. Neufeld, 6. 6. 20, Kronstal, Ukraine, (Peter Neufeld und Elisabeth, geb. Mensch). — Harry, 18. 8. 40, Kronstal, Ukraine. — Hilda, 27. 10. 46, Treffling, Kärnten, Austria.

Huber, Viktor, 15. 6. 26, Groß Liebental, Ukraine, (Albert Huber und Maria, geb. Wolfe). — Anganeta, geb. Mantler, 31, 12. 22, Nieder-Chortitza, (Abram Mantler und Helena, geb. Penner).

Kehle, Franz, 12. 4. 22, Landach, Ukraine, (Gabriel Franz, und Anna, geb. Schonau). — Anna, geb. Ens, 25 1. 21, Kronstal, Ukraine, (Rudolf Ens und Maria, geb. Neufeld).

Kehle, Ludwig, 31. 12. 46, Seeboden, Korten.

Kuster, Johann, 15. 5. 20, Statt, Ukraine, (Johann Kuster und Karoline, geb. Wunderlich). — Anna, geb. Götz, 10. 7. 25 Nieder-Chortitza, (Heinrich Götz und Anna, geb. Tießen).

Mantler, Helene, geb. Penner, 17. 3. 92, Nieder-Chortitza, (Heinrich Penner und Anganeta, geb. Bergen). — Heinrich, 17. 9. 10, Nieder-Chortitza. — Abram, 22. 8. 18, Nieder-Chortitza. — Johann, 22. 2. 27, Nieder-Chortitza. — Peter, 28. 1. 29, Nieder-Chortitza. — Alexander, 17. 11. 38, Nieder-Chortitza.

Mantler, Peter, 20. 4. 06, Nieder-Chortitza, (Peter Mantler und Helena, geb. Funk). — Maria, geb. Dyck, 28. 7. 11, Nieder-Chortitza, (Isaak Dyck und Maria, geb. Dyck). — Nikolaus, 28. 8. 40, Nieder-Chortitza. — Lena, 8. 8. 45, Klagenfurth, Kärnten, Austria.

Mensch, Friedrich, 13. 3. 04, Osterwick, Ukraine, (Friedrich Mensch und Elisabeth, geb. Schulz). — Agnes, geb. Sawatzky, 5. 3. 13, Jangorod, Ukraine, (Johann Sawatzky und Margareta, geb. Lehn). — Artur, 19. 11. 36, Osterwick, Ukraine. — Nikolaus, 7. 2. 40, Kronstal, Ukraine. — Harry, 4. 5. 45, Kronstal, Ukraine. — Friedrich, 8. 4. 45, Rann.

Mensch, Wilhelm, 22. 9. 02, Kronstal, Ukraine, (Friedrich Mensch und Elisabeth, geb. Schulz). — Susanna, geb. Neufeld, Kronstal, Ukraine, (Herman Neufeld und Maria, geb. Wall). — Wilhelm, 31. 1. 28, Kronstal, Ukraine. — Nikolaus, 29. 11. 29, Kronstal, Ukraine. — Hermann, 10. 10. 31, Kronstal, Ukraine. — Waldomar, 10. 10. 33, Kronstal, Ukraine. — Arnold, 2. 8. 38, Kronstal, Ukraine. — Olga, 9. 8. 40, Kronstal, Ukraine. — Luise, 15. 11. 43, Litzmanstadt, Polen.

Neufeld, Daniel, 5. 1. 21, Nieder-Chortitza, (Daniel Neufeld und Helena, geb. Giesbrecht). — Elisabeth, geb. Töws, 11. 4. 24, Schkalow, Orenburg, (Julius Töws und Katharina Rempel).— Liela, 6. 5. 45, Kärnten, Oesterreich.

Neufeld, Elisabeth, geb. Mensch, 26. 12.98, Osterwick, Ukraine, (Friedrich Mensch und Elisabeth, geb. Schulz). — Olga, 3. 9. 18, Kronstal, Ukraine.

Töws, Heinrich, 7. 3. 99, Neurosengart, Ukraine, (Heinrich Töws und Lena, geb. Töws). — Margareta, geb. Peters, 23. 5. 98, Osterwick, Ukraine, (Jacob Peters und Katharina, geb. Penner). — Heinrich, 28. 2. 25, Neurosengart. — Katharina, 3. 6. 28, Neurosengart. — Johann, 4. 4. 30, Neurosengart. — Peter, 17. 1. 33, Neurosengart. — Jacob, 9. 8. 39, Osterwick.

Neufeld, Katje, 8. 8. 13, Kronstal, Ukraine, (David Neufeld und Anna, geb. Dyck).

Penner, Johann, 10. 2. 24, Nieder-Chortitza, (Johann Penner und Anna Redekop).

Penner, Johann, 11. 6. 27, Nieder-Chortitza, (Heinrich Penner und Maria, geb. Warkentin).

Penner, Viktor, 22. 1. 21, Nieder-Chortitza, (Johann Penner und Anna geb. Neufeld). — Maria, geb. Günter, 9. 11. 16, Nieder-Chortitza, (Johann Günter und Elisabeth, geb. Dyck). — Anna Günter, 12. 9. 40, Nieder-Chortitza. — Käthe Penner, 11. 10. 46, Seeboden, Kärnten, Austria.

Jacob Penner, 22. 7. 23, Nieder-Chortitza.

Peters, Margareta, geb. Bannman, 18. 1. 14, Kronstal, Ukraine, (Heinrich Bannman und Anganeta, geb. Penner). — Viktor, 13. 9. 39, Kronstal, Ukraine. — Helmuth, 27. 1. 44, Deutschland. — Margaretha, 21. 10. 45. Klagenfurth, Kärnten, Oesterreich.

Redekop, Abram, 19. 8. 00, Nieder-chortitza, (Peter Redekop und Anna, geb. Günter).

Redekop, Maria, geb. Giesbrecht, 18. 5. 93, Nieder-Chortitza, (Peter Giesbrecht und Katharina, geb. Ens). — Maria, 21. 4. 31, Nieder-Chortitza.

Reimer, Peter, 27. 5. 27, (Wilhelm Reimer und Maria, geb. Isaak).

Rempel, Johann, 19. 6. 13, Nieder-Chortitza, (Jacob Rempel und Maria, geb. Driediger). — Anna, geb. Töws, 22. 10. 14, Nieder-Chortitza, (Julius Töws und Katharina, geb. Rempel). — Jacob, 22. 8. 38, Nieder-Chortitza. —Lilie, 2. 12. 44, Rannten.

Rempel, Wilhelm, 30. 5. 77, Nieder-Chortitza, (Peter Rempel und Maria, geb. Penner). — Elisabeth, geb. Klassen, 4. 10. 77, Nieder-Chortitza, (Jacob Klassen

Wir benötigen per sofort einen Setzer für die

ukrainische und russische Sprache,

oder einen fähigen Mann, der das Setzen auf der Maschine in diesen Sprachen erlernen will. — Ständige Anstellung und gute Arbeitsbedingungen. Lohn nach Uebereinkunft.

The CHRISTIAN PRESS Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Manitoba — Canada

Einladung.

Die Menn. Brüdergemeinde zu Springstein, Man., möchte Sonntag, den 14. September, ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest feiern.. Wir laden herzlich ein, mit uns dem Herrn zu danken und ihn zu preisen.

Johannes Voth.

Einladung.

Die Mennoniten Brüder Gemeinde zu Justice, Man., ladet hiermit zum Erntedank- u. Missionsfest zum 21. September, 1947, zu 10 Uhr morgens, herzlich ein.

Im Auftrage,

A. Harder.

Gesucht wird eine

Krankenschwester

(„practical nurse“)

für einen Invaliden.

MRS. JACOB J. UNGER,
South Sumas Rd.
R.R. 1, Sardis, B. C.

Zu verkaufen

geräumiges Haus,

zwei Meilen von Abbotsford, B. C., am Hochwege, stukkaturt, unten vier, oben 3 Stuben, modernes Badezimmer, Küche, voll Zementkeller mit „Furnace“-Heizung, elektrische Beleuchtung, fließendes kaltes und heißes Wasser. Doppelte Garage.

Nähere Auskunft erteilt:

J. H. UNGER,
c/o Loewen's Christ. Book Store
Abbotsford, B. C.

Notenbücher

zu verkaufen:

Beethoven- und Mozart-Sonaten, Beethoven Klavierstücke, Mendelssohn „Lieder ohne Worte“ und vieles andere. Alle in Leinwandeinband mit Lederrücken und Ecken. Anfragen in deutsch oder englisch zu richten an:

MRS. P. O. FRIEBEL,
Consort, Alberta.

Zu verkaufen

22 Acres Obstfarm, bester Sandboden, bepflanzt mit Pfirsichen, Pflaumen, Birnen, Erdbeeren, Weingarten, 10 Zimmer Ziegelgebäude mit Wasserheizung, Badezimmer, 5-Zimmer Nebengebäude, Stall, Packhaus, Garage, vollständiges Inventar, alles in bester Ordnung, 7 Meilen von Niagara Falls an Hauptstraße gelegen. — Preis $28,000.00

13 VICTORIA STREET
St. Catharines, Ontario.

Eleonore Willms
Musiklehrerin
erteilt Klavier- und Theorieunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.
— Telephon: 89 778 —
675 Agnes St., Winnipeg, Man.

Farm-Verkauf
600 Acres bei Glenlea, Man. Davon 493 Acres unter Kultur, der Rest Prairie. $50.00 per Acre bar.
J. C. FRIESEN,
Glenlea, Manitoba.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

In Winkler
Haus zu verkaufen, 28 bei 36. Elektrische Beleuchtung. Stall. Garage und gutes Gartenland. Drittes Haus nord von der Mühle.
HENRY J. PENNER,
Box 141 Winkler, Man.

und Eva, geb. Fast). — Eva, 21. 7. 07, Nieder-Chortitza. — Johann, 11. 6. 45, St. Peter, Steiermark, Oesterreich.

Töws, Katharina, geb. Rempel, 29. 10. 82, Nieder- Chortitz, (Peter Rempel und Maria, geb. Penner).

Wall, Jacob, 6. 12. 26, Nieder-Chortitz, (Wilhelm Wall und Susanna, geb. Mensch).

Wall, Justina, geb. Rempel, 29. 2. 10, Nieder-Chortitz, (Johann Rempel und Anganeta, geb. Bergen). — Maria, 6. 12. 34. — Rudolf, 5. 6. 37. Nieder- Chortitz.

Warkentin, Heinrich, 1. 8. 27, Nieder- Chortitz. — Luise, 24. 11. 29, Nieder- Chortitz. — Jacob, 7. 11. 34, Nieder-Chortitz. — Hans, 15. 11. 37, Nieder-Chortitz. — Maria, 10. 4. 41, Nieder-Chortitz.

Warkentin, Maria, geb. Funk, 26. 1. 96, Nieder Chortitz, (Peter Funk und Maria, geb. Penner). —Elisabeth, 1. 4. 25, Nieder-Chortitz. — Maria, 12. 1. 27, Nieder-Chortitz.

Warkentin, Peter, 13. 3. 22, Nieder-Chortitz, (Jacob Warkentin, und Maria, geb. Funk) — Katharina, geb. Mantler, 4. 3. 25, (Abram Mantler und Helena, geb. Penner). — Kathe, 25. 2. 45, Wien, Oesterreich.

Wiebe, Maria, 7. 11. 25, Nieder-Chortitza. — Peter, 7. 5. 28, Nieder-Chortitza. — Abram, 15. 6. 34, Nieder-Chortitza. — Jacob, 1. 5. 38, Nieder-Chortitza.

Fröse, Maria, geb. Wall, 1. 10. 13, Nieder-Chortitza (Jacob Wall). Victor, 24. 8. 39, Chortitza. — Anna, 28. 7. 42, Chortitza. — Hans, 25. 1. 45, Steiermark, Oesterreich.

Mitteilungen

aus dem Leben der Siedlung Witmarsum.

Von D. J. Schellenberg.

(Fortsetzung.)

Und ist der Siedler wirtschaftlich so weit erstarkt, daß er sich neues Pferdegeschirr machen lassen kann, oder muß er altes Geschirr reparieren lassen, so geht er in die Sattlerei der einträchtig arbeitenden Brüder Heinrich und Abr. Kröker in Gnadental, in dem Bewußtsein, mit guter Arbeit bedient zu werden. Fehlt es dagegen jemandem an Ledersachen aus feinem Leder gearbeitet, so begibt er sich zu Corn. Pauls' Werkstatt in Gnadental. Daselbst werden ihm außer den gewünschten Sachen noch manche andere Feinleder-Artikel vorgelegt und zwar in solch reicher Auswahl, daß er unwillkürlich an das Sprichwort erinnert wird: „Wer die Wahl hat, hat die Qual", und wohl auch in Versuchung kommt, mehr zu kaufen als beabsichtigt war. Wird es abends dunkel, so braucht der Siedler nicht nach der Lampe und Zündhölzern suchen, sondern er geht an den elektrischen Schalter und steht in hellem Licht, denn die Siedlung hat von Ende bis Ende elektrische Leitung.

Beunruhigt den Siedler ein körperliches Leiden, so kann er in kurzer Zeit im Krankenhaus unserer Siedlung Hilfe finden, das in Witmarsum ist und von Dr. P. Dyck mit Hilfe von zwei Schwestern und einer Köchin bedient wird.

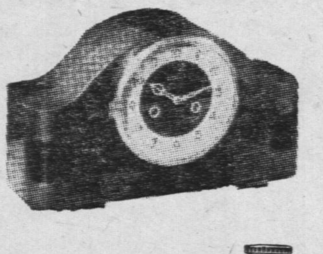
Auch hat unsere Siedlung zur Unterstützung kranker, armer und alter Siedler eine Fürsorgekasse, die aus freiwilligen Spenden gespeist wird. Außerdem besteht auch eine Invalidenkasse zur Unterstützung erwerbsunfähiger Invaliden. Leider funktioniert diese Kasse äußerst schwach, obgleich die Siedlung Invaliden hat, die für eine Unterstützung aus dieser Kasse in Frage kommen dürften, und trotzdem die Kasse nicht leer ist. Die Ursache der Untätigkeit der Invalidenkasse hat ihren Grund vielleicht darin, daß die seinerzeit von der KfK zur Füllung der Kasse gemachten Bestimmungen von den Gemeinden nicht mehr beachtet werden.

Was ich den werten Lesern mit meinen Mitteilungen über das wirtschaftliche Leben unserer Siedlung zur Kenntnis gebracht habe, ist das, was er sehen würde, sollte er unsere Siedlung persönlich besuchen. Doch „nicht alles ist Gold, was glänzt", sagt ein Sprichwort. Und da ich in meinen Mitteilungen das wirtschaftliche Leben unserer Siedlung bis dahin nur in hellen Farben geschildert habe, so gilt es wohl, auch noch einige dunkle Farben aufzutragen; denn es entspricht doch nur dem Bilde der Wirklichkeit, das Licht und Schatten aufweist. Und so mögen denn die folgenden Ergänzungen zu den Mitteilungen über das wirtschaftliche Leben unserer Siedlung beitragen, dem werten Leser eine mehr oder weniger richtige Vorstellung von ihm zu geben.

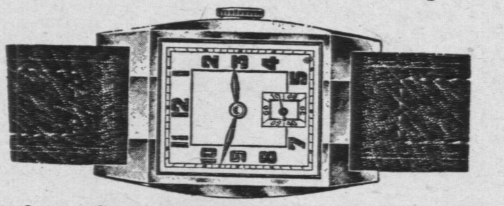
Zu diesem Zweck sei bemerkt, daß der Leser nicht annehmen darf: es seien sowohl die meisten Siedler, als auch unsere Genossenschaft fast auf allen Linien schuldenfrei. Denn unsere Genossenschaft hat in ihrem Debetkonto leider eine „nette" Schuldsumme stehen, die aber bei umsichtiger Geschäftsführung gedeckt werden dürfte. Auch haben wir unter unsern scheinbar gutgestelltenSiedlern wohl einen und den andern mit nennenswerten Schulden, wie man mir gesagt hat. Und wollte man auf Grund meiner Mitteilungen annehmen, wir hätten keine wirklich Armen auf unserer Siedlung, man würde mit solcher Annahme sehr fehlgehen. Haben wir doch auch Siedler unter uns, die weder ein eigen Heim, noch ein Fuhrwerk, noch eine Kuh besitzen und tief in Schulden stecken. Was bei einer so traurigen Lage besonders zu bedauern ist, ist daß es Siedler gibt, die solch eine Familie für versorgt halten, weil der Vater der armen Familie „in Stellung" ist, ohne darnach zu fragen, ob , oder wieweit der Monatslohn ausreicht; ohne damit zu rechnen, daß der betreffende Familienvater seine Brotstelle zu jeder Zeit verlieren kann, oder sie bereits verloren hat, und zwar aus von ihm unabhängigen Gründen. Es genügt wohl der Farben, den Leser erkennen zu lassen, daß unser Wirtschaftsleben nicht nur Licht- sondern auch Schattenseiten hat. Jawohl, trotz des reichen Segens, den der Herr für eine gedeihliche Entwickelung unserer Siedlung gegeben hat, ist auch unsere Siedlung nicht ohne zerbrochene Töpfe. Leider nicht.

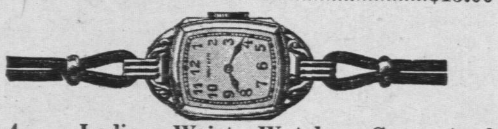
Ist der werte Leser geneigt, meine Mitteilungen aus dem Leben der Siedlung **Witmarsum** zu Ende zu lesen, so erfährt er in der weiteren Fortsetzung etwas über das geistige und geistliche Leben der Siedlung. Bis dahin: Gott befohlen!

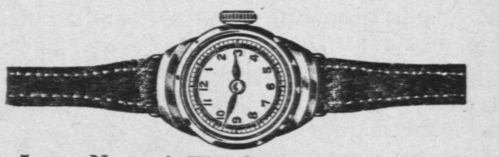
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 ARLINGTON STREET — WINNIPEG, MANITOBA


No. 1 — Deluxe Mantel Clocks in assorted cases. Eight day guaranteed movement Cathedral, Normandy, or Westminster Chimes.
Prices from **$29.50** and up.

No. 2 — Gent's Wrist Watches of substantial cnstruction for heavy wear. Guaranteed 15 Jewel Swiss movement equipped with shock absorber and anti-magnetic features fitted in moistproof-style case with Cromium top and Stainless Steel back. Leather Strap.
Price, each **$26.00**
Same with Sweep. Second Hand, each **$32.00**


No. 3 — Gent's Wrist Watches. Guaranteed 15 Jewel Swiss movement fitted into fancy case with Natural Gold plated top and Stainless Steel back. Leather strap.
Price each **$15.00**


No. 4 — Ladies Wrist Watch. Guaranteed 15 Juwel Swiss movement, fitted into case with Rolled Gold plated top, and Stainless Steel back. Chord or Open Link Bracelet to match. Prise each **$22.00**


No. 5 — Nurses' Watches. 15 Jewel highly guaranteed Swiss movement, equipped with Sweep second hand. Fitted into moistproof style case with Chormium top and Stainless Steel back. Leather strap. .Price each **$30.00**

No. 7 — Diamond Rings. 14 kt. Natural Yellow Gold mounting, Shoulders White Gold. Diamond is of full cut quality.
Prices from **$25.00** and up.

No. 8 — Gent's Signet Rings 10 kt. Natural Gold. Engraved shoulders. Monogram shield in different designs.
Various Prices.

25% LUXURY TAX ON ALL CLOCKS, WATCHES, AND RINGS.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Stunde, ihn zu befreien, und gleich darauf starb er . Seine Leiche wurde von der Conestaga Kirche aus zur letzten Ruhe getragen.

★ ★ ★

M. C. C. Nachrichten.

— Da eine große Anzahl Gelder in die Kitchener Office eingelaufen sind zwecks Ueberführung an Verwandte nach Paraguay, bittet das M. C. C. nur Money Order oder Bank Drafts auf U. S. A. Dollar an Privatpersonen außerhalb Kanada zu senden.

— Das Gesetz in Kanada erlaubt heutzutage, $100.00 den Monat an Personen außerhalb Kanada zu Wohltätigkeitszwecken zu senden. Alle, die da Geld an Verwandte und Freunde nach Paraguay schicken wollen, möchten das Money Order oder Bank Draft auf das M. C. C. ausschreiben, nach Kitchener senden, von wo es durch Akron nach Paraguay überführt wird.

— Alle W e i h n a c h t s pakete (Christmas bundles) sollten sofort an die Kitchener Zentrale gesandt werden. Adresse: Goodwill Christmas Bundles, 203 King Street East, Kitchener, Ont. Wir begrüßen den Eifer, mit dem dieses Projekt ausgeführt worden ist.

— In der ersten Hälfte 1947 sind durch das M. C. C. für eine Million Kleider und Nahrung übersee gesandt worden. Es kostet ungefähr $100.000 Dollar, um eine Million-Dollar-Sendung an ihren Bestimmungsort zu bringen. So bittet nun das M. C. C., daß Personen oder Gruppen, die da Sachen einschicken, wenn immer möglich, 18 Prozent des Wertes der Sachen mit einzuschicken, damit die Unkosten des Versandes gedeckt werden.

— Es werden in dieser Zeit viel Nahrungsmittel für das Hilfswerk zubereitet, wie Mehl, Fleisch, Frucht und Gemüse. Wir hoffen, daß alle, die der Herr reichlich segnet, diesen Erntesegen weiterleiten möchten an ihre hungernden Brüder. M a n n kann in Gläsern oder Büchsen einmachen, vorzüglich in letzeren, da die Büchsen leichter und einfacher zu versenden sind. Wir haben Erlaubnis, soviel Büchsen zu besorgen, wie man braucht. Wir werden gerne behilflich sein, wenn in einer Gegend nicht sollten Büchsen für das Hilfswerk erhältlich sein. Wenn möglich, sollten Früchte und Gemüse getrocknet geschickt werden, des Gewichtes und der Unkosten halber.

— Eine Sammlung von 69 Bildern (slides), welche die materielle Hilfe illustrieren, sind zum Gebrauch für Einzelpersonen und Gruppen vorbereitet worden, welche das Hilfswerk fördern sollen. Die Bilder zeigen verschiedene Zentren und Lager des Hilfswerks in Kanada und USA. in welchen Speise und Kleider empfangen und versandt werden. Die Bilder sind in 35 Millimeter oder 2 Zoll Größe zu haben in der Kitchener Office für jeden, der sie fürs Hilfswerk gebrauchen will. Die Bilder sind meistens farbig, etliche schwarz und weiß. Eine Beschreibung ist ihnen beigegebenen.

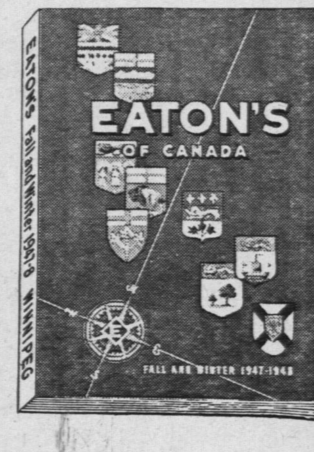
— Das M. C. C. Exekutiv Komitee hatte eine Zusammenkunft in Basel Schweiz, während der Woche vom 11. bis zum 15. August. Die Ursache dieser Zusammenkunft in der Schweiz ist, daß vier von den fünf Mitgliedern der Exekutive in Europa waren.

Eines der Probleme, ddas bei dieser Zusammenkunft besprochen wurde, ist die Lage der mennonitischen Flüchtlinge in Südamerika. Wegen des Aufstandes in Paraguay mußten die früheren Pläne für die Ansiedlung dieser Immigranten in oder angrenzen an jetzige Kolonien geändert werden.

Flickmaterial wird gebraucht.

Robert S. Kreider, mennonitischer Vertreter in Deutschland, schreibt: „Es ist ein großer Mangel an Zwirn, Nadeln und Nähhüte. Sie existieren hier

(Fortsetzung auf Seite 8—1)



Größer und feiner als je!
EATON'S neuer Katalog
Für Herbst und Winter
1947—1948
• 548 Seiten spannenden Inhalts!
• Entzückende neue Moden!
• Neue, praktische Hausartikel!
• Alles EATON- garantiert:
„Qualität ist befriedigend, oder Kaufpreis samt Versandkosten wird retourniert."
Falls unser Katalog Sie noch nicht erreicht hat, erkundigen Sie sich im Postamt oder im nächstliegenden EATON-Order-Office. Sollte dort der Vorrat erschöpft sein, schreiben Sie an: The Circulation Dept., The T. Eaton Company, Limited.
T. EATON Co LIMITED WINNIPEG CANADA
EATON'S

Eine Farm
mit 1 Section Land wird auf vorteilhafte Bedingungen verkauft. Genügend Bauten, 510 Acres kultiviert, gutes Wasser mit Windmühle, etliche tausend Waldbäume, alles eingefenzt.
Um nähere Auskunft wende man sich bis zum 15. September nach Rush Lake, Sask., und vom 15. September nach B. C.
J. H. UNGER,
c/o Loewen's Christ. Book Store
Abbotsford, B.C.

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Sie sagen ,wir sind zu schwach, zu nachsichtig, strafen nicht. Aber er kann sie doch nicht schlagen! Und er soll es auch nicht. Ich kann das nicht ertragen. Nein, nein, lieber leiden, dulden, ertragen, nur nicht die Hände gegen die Kinder erheben. Siehst du, Mutter, wie es an ihm zehrt? Und da soll er die schweren Säcke in der Mühle hantieren, Tag und Nacht, auf dem Herzen dieses. Er will Peters fragen wie — wie viel. Und müssen selber zusehen. Immer am Ende.

Die Jungen kamen aus der Schule, pfeifend, ruhig. Warfen einen Blick in die große Stube, wo wir saßen, machten sich ein Butterbrot in der Kammer, zogen sich in die Sommerstube zurück.

Siehst du, wie sie sind, rief Mariechen, als wenn sie das alles nichts angeht, und ist doch alles um sie allein, daß wir so leiden. Nach einer Pause: Er wollte auch zum Prediger und Lehrer. Auf den Grund gehen, alles wissen.

Wie mir die Seelen der beiden Jungen verschlossen waren, so lag das Innenleben meiner Tochter und des Mannes, den ich vor einigen Jahren kaum gekannt hatte, offen vor mir. Ich konnte ihnen folgen, auch wenn sie nicht sprachen, sogar in ihrem Schweigen wanderten meine Gedanken mit ihren Gedanken. So ging ich im Geiste mit Warkentin, als er das Haus verließ.

Was wollte er bei Peters, was wollte er beim Lehrer, beim Prediger? Peters war ein harter Mann, der an lautes, schreiendes Befehlen, das weit über den großen Hof schallte, gewöhnt war. Und Warkentin wohnte auf seinem Lande, in seinem Hause, in seiner Mühle, aß sein Brot, mittellos, von ihm abhängig. Was Peters ihm gewährte, konnte er ihm jeder Zeit wieder entziehen. Konnte sich Warkentin da wehren, konnte er kämpfen? Sicherlich nicht. Oder war es ein Bedürfnis, sich zu beugen, durch Demütigung und Selbsterniedrigung den Zorn dieses Mannes auf sich zu lenken, wie ein Stellvertreter für seine Kinder zu büßen, gut zu machen? Die Entschlossenheit, mit der Warkentin aufgestanden war, das Haus verlassen hatte, konnte nichts anderes als diesen Entschluß bedeuten: zu büßen. Ich weiß nicht, was während des Besuches bei Peters geschah. Ich hörte keinen Bericht von ihm. Ich glaube auch nicht, daß er Mariechen alles erzählt hat. Als er nach Hause kam, saßen die beiden Jungen noch in der Sommerstube.

Sind sie zu Hause? fragte der Vater. Hast du mit ihnen gesprochen, Mariechen?

Nein, geh du lieber.

Ja, ich werde, ich werde gleich gehen. Er wiederholte diese Worte vor sich hin und regte sich nicht. Ja, ja, ich werde, ich werde.

Endlich stand er auf, ängstlich, schuldbewußt, nicht wie ein Richter, wie ein Ankläger, wie einer, der selber zur Schuldbank gerufen wird. Dann kam er zurück. Sie sagen sie haben es nicht getan.

Während der Vater um ihretwillen verzweifelte, sich jeder Demütigung und Erniedrigung preisgab, hatten die Jungen kaum einen Augenblick, mit verächtlichem Lächeln von ihren Büchern aufgeschaut und erwidert: Unsinn, Dummheit, geht uns nichts an, wissen nichts. Dann hatten sie sich wieder den Büchern zugewandt. Und der Vater, der wie ein Bittender vor ihnen stand,konnte außer einem Achselzucken, einem Ja oder Nein nichts aus ihnen herausbringen.

Vielleicht haben sie es auch nicht getan, sagte Mariechen, wer weiß?

Wie sonst erschienen die Jungen zum Abendbrot. Keine Spur von Aufregung. Schweigend, mit gutem Appetit aßen sie. Unsere unruhig fragenden Blicke, die wir nicht von ihnen abwenden konnten, beachteten sie nicht. Warum waren sie nicht entrüstet? Ich wurde irre an meiner Menschenkenntnis. War ihre Ruhe und ihr Schweigen nicht am Ende ihre beste Verteidigung? Da wandte sich der Vater an seine Söhne: Wollen wir das nicht für allemal aus der Welt schaffen, Jungens? Ihr wißt ja doch, daß Unschuld allein nicht genügt. Auch Unschuldige können vom Gesetz gestraft werden. Wollen wir nicht alle drei zu Peters gehen, erklären, beweisen. . .

Und einer nach dem andern, klar, schneidend, sagten sie:

Niemals, nie.

Wollt ihr es denn ungerechterweise auf euch sitzen lassen?

Mit einem spöttischen Lächeln: Ja:

Pause. Peinliches Schweigen.

Es hilft uns doch nichts, uns aufzulehnen. Wir müssen uns doch sowieso fügen. Können wir das, was wir sowieso tun müssen, nicht so tun, daß wir uns die Menschen zu Freunden, statt zu Feinden machen? So fragte der Vater bittend, werbend.

Sie schwiegen.

Nicht wahr?

Sie antworteten nichts. Nur ihre glatten Stirne runzelten sich ein wenig. War es Selbstbeherrschung, oder konnten sie des Vaters Unruhe und Angst überhaupt nicht verstehen?

Ihr könnt ihm nicht schaden, fuhr der Vater fort, er aber kann euch schaden.

Er kann uns nicht schaden.

Und das Gerede und der böse Name?

Der tut uns nicht weh.

Nicht weh? rief der Vater.

Nicht so ein bißchen.

Der Vater schwieg geschlagen. Ich aber konnte ein Staunen, ja eine Bewunderung nicht unterdrücken. Gehörte nicht eine ungeheure Willenskraft und Stärke dazu, sich von der Furcht vor dem Gerede, der Meinung der Menschen, die ja so sehr bis in alle Kleinigkeiten hinein unser Leben beherrscht, so frei zu machen? War es nicht, als ob sie sich jenseits aller Grenzen, in denen wir alle eingeschlossen leben, geschwungen hatten und nun eine Freiheit genossen, die uns unbekannt war?

Wir haben nicht Angst vor ihm, er aber hat Angst vor uns, der Peters.

Er kann euch verklagen.

Verklagen? Wird er nicht tun.

Warum nicht?

Hat selber viel zu sehr Angst.

Glauben würden sie ihm alle, die Leute —

Und das Gericht. Natürlich, das würden sie. Er aber wird es nicht tun. Wenn er uns mit Worten und Verleumdungen vergiften könnte, er täte es, und alle täten es. Und nicht bloß uns. Sich gegenseitig, einer den andern. Was ist ihr Gerede anders als Gift, das sie ausspritzen, an dem nur leider niemand stirbt. Davor haben wir nicht Angst. Und etwas tun? Was können sie gegen uns tun?

Der Vater schwieg. Sah auf seinen Teller. Endlich sagte er leise: Ihr wißt, was man schon mit widerspenstigen Arbeitern getan hat.

Die beiden Jungen fuhren auf, mit funkenlnden Augen: Und glaubst du, das ist recht gehandelt, Vater? Glaubst du überhaupt, alles ist recht, was die tun?

Das behaupte ich nicht, entschuldigte sich der Vater verlegen, aber wenn sie auch unrecht haben, so können wir uns doch der Ordnung und Macht nicht widersetzen. Und die Kosaken?

Auch auf Peters Chutor standen zwei Kosaken zum Schutz, denn die Leute, die Zeitungen lasen, sagten, es fange an, unruhig im Lande zu werden.

Pause.

Es kann euch doch nicht so schwer sein, zu beweisen, daß ihr unschuldig seid, begann der Vater wieder. Wo wart ihr gestern Nachmittag, wart ihr überhaupt im Laden? Wollen wir nicht alles ins Reine bringen?

Die Jungen aber sagten beide: wir gehen nicht.

War es eine Schwäche des Vaters, daß er niemals den Versuch machte, einen Zwang, einen Druck auf sie auszuüben, daß er sie niemals strafte, niemals drohte? Es war leicht für die Leute, ihn deswegen zu beschuldigen. Mich aber wunderte es nicht. Ich bin von jeher ein schwaches Menschenkind gewesen, daß ich nie daran habe denken können auf irgendeinen Menschen einen Druck auszuüben. Wo meine Worte und Mahnungen nicht mehr ausreichen, muß ich die Dinge eben gehen lassen, wie sie gehen. In diesem Falle, ich hätte es für unmöglich gehalten, Hand an diese Jungen zu legen. Ich verstand es, daß ihr Vater das nie tun könnte und würde. Ob früher in ihrer Erziehung etwas versäumt worden war, das weiß ich nicht, jedenfalls durch verspätete Strafen war nichts mehr nachzuholen.

Noch einmal, zögernd, wiederholte es der Vater, was er schon einmal gesagt hatte. Und wenn er es den Kosaken klagt? Ihr wißt ja, wie die sind, die fragen nicht, ob ihr schuldig seid.

Wieder wich alles Blut aus den Gesichtern der beiden Jungen: Vor giftigen Worten und Geklatsch haben wir nicht Angst. Schlagen aber lassen wir uns niemals ungerächt. Es klang beinah wie ein Schwur aus alten Geschichten.

Und ohne daß ich es damals ahnte, hatten diese Worte die Wirkung eines Schwures, der von diesem Tage an ihr ganzes Leben bestimmen sollte.

Die Jungens gingen in ihre Stube. Wir drei waren allein. Warkentin sah fragend auf Mariechen.

Sie haben es nicht getan, rief diese.

Nein, sie können es nicht getan haben.

Er seufzte. Ich weiß nicht, was ich denken soll.

Und nun schaute er mich an, ängstlich, wartend, bittend, als könnte ich durch bloße Worte, durch mein Glauben oder Nichtglauben jene Tat geschehen oder ungeschehen machen. Mutter, was glaubst du?

Und alle beide, er und Mariechen hingen an meinen Lippen. Was sollte ich sagen? Warum wollte mich die Gewißheit ihrer Unschuld mich nicht überwältigen? Warum konnte ich nicht leicht und laut aussprechen: ich glaube an ihre Unschuld- Warum konnte ich nicht? Ich mußte meine Antwort überlegen, sorgfältig meine Worte nebeneinander stellen, um ihnen alles Wehtuende zu nehmen, und ich sagte: Nein, ich kann es nicht glauben. Ich versteh nicht ,wie sie so sicher und ruhig sein könnten. Beide atmeten erleichtert auf, nicht ganz, etwas enttäuscht.

Dennoch, stieß der Vater hervor, ist es eine Tatsache, sie haben schon früher wiederholt die Unwahrheit gesprochen, Fremdes entwendet. Können wir ihnen jetzt glauben? Soll ich sie noch einmal fragen, Mariechen? Sie gab ihm keine Antwort.

Soll ich gehen? fragte er noch einmal.

Mariechen stand auf: Ich werde. Sie ging. Und ich blieb mit meinem Schwiegersohn allein.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Mennoniten...

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Beweist eine Kirche, die das alles ohne jede Nebenabsicht eigener „Propaganda" an ihr ganz Fremden tut, nicht damit eine so große, weite ökumenische Gesinnung, daß gerade wir, die wir aus größeren Landeskirchen kommen, viel davon lernen können? Sollte nicht auch ihre Auslegung des Evangeliums, ihr unbeirrtes Ernstnehmen der Bergpredigt, ihr Liebes- und Friedenswille, der solche Früchte trägt, uns manches zu sagen haben?

Mitteilung aus dem Hilfswerk der EKiD.)

Verwandte und Freunde gesucht.

1. Peter De-Behr, Verna 127, Krs. Fitzler - Homberg, Post Treysa, sucht seinen Onkel Heinrich Behr, geb. 1. 6. 86, in Nieder-Chortitza, im Jahre 1915 aus Arkadak ausgewandert.

2. Maria Block (Koslowsky), geb. in Chortitza - Rosental, jetzt wohnhaft in Heepen 147, Landkr. Bielefeld, (21a), sucht ihre Tante, eine Schwester ihrer Mutter. Sie weiß von ihr, daß sie mit Nachnamen Dück heißt und eine geborene Giesbrecht ist. Die Mutter von Maria Block, heißt Anna.

3. Erich (Abram) Hamm, geb. 4. 7. 95 in Chortitza, Ukraina, jetzt wohnhaft in Kulmbach, Obf., Priemershof, Baracke 5, sucht seinen Onkel Cornelius Friesen, im Jahre 1907 ausgewandert, angeblich nach New York, er hatte 7 oder 8 Kinder.

4. Heinrich Klassen, geb. 24. 11. 20 in Gnadental, Molotschna, jetzt M. C. C. Lager, Gronau, sucht seine Verwandten. Kann keine anderen Angaben machen als: sein Vater Peter Klassen, geb. 1898, gest. 1921, seine Mutter Grete Klassen, geb. Brandt, geb. 1899, gest. 1935. Sollte sich kein Verwandter finden, bittet er, ob jemand anders bereit wäre, für ihn zu bürgen und ihn herauszufordern, da er ganz allein ist. Heinrich Klassen ist vor kurzem aus Sibirien gekommen.

(Eingesandt von Siegfried Janzen, Mennonite Central Committee, (21a), Gronau, Westfalia, Enscheder Straße 24, Br. Zone, Germany.)

---

1. Frau Helene Görzen (Dück), geb. 16. 6. 09 in Fürstenwerder, jetzt M. C. C.-Lager, Gronau, Westfalen, Enschedestraße 24, sucht: Herrn Kornelius Eidsen, geb. in Alexanderwohl, später in Schönsee gewohnt, und seine erste Frau Tina, geb. Dück, aus Fürstenwerder, später in Margenau gewohnt; Herrn Isaak Bärg und seine Frau Maria, geb. Dück aus Fürstenwerder; Herrn Bernhard Wiens und seine Frau Liese, geb. Enns, aus Friedensdorf; — alle 1925 nach Kanada ausgewandert.

2. Herr Heinrich Warkentin, wohnhaft in Nürnberg-Ost, Zerzabelhofstr. 53 III, sucht seinen Großvater, Herrn Heinrich Rosenfeld, im Jahre 1928 aus dem Kaukasus, Suworowskaja, nach Kanada ausgewandert. Heinrich Warkentins Mutter war eine Justina Warkentin, geb. Rosenfeld.

3. Frau Helene Dyck, (Kliewer), geb. 16. 11. 80 in Landskrone, 1930 nach Tomsk ausgesiedelt, 1943 aus Schönseee geflüchtet, jetzt M. C. C.-Lager Gronau, Westfalen, Enschedestr. 24, sucht Herrn Heinrich Dyck, ihren Schwager, 1924—25 nach Kanada, Hannover, ausgewandert, damals 50 Jahre alt.; die

Jetzt ausgraben!

Seneca Wurzel

Frisch dran! — Der Preis ist gut!

Wir garantieren $1.35 per Pfund — trocken.

Wir zahlen Höchstpreise für:

Wolle, Häute, Pferdehaar, etc.

Ehrliches Gewicht — Ehrliche Sortierung

Schickt in vollem Vertrauen zur

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

Regierungs-Wollegradierungsdepot No. 33.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme.

Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörunge , hervorgerufen durch ein Uebermass a Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dept. C178-29E

2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Kinder von Johann Kliwer: Neta, Lena und Sara, alle ledig aus Waldheim ausgewandert; Herrn Jakob Kliewer, (Sohn ihres Bruders Abram Kliewer). aus Landskrone ausgewandert; Herrn Abram und Wilhelm Martens aus Landskrone.

4. Frl. Maria Klassen, geb. 1. 2. 93 in Hochfeld, jetzt M.C.C.-Lager, Gronau, Westfalen, Enschedestraße 24, sucht: Frau Wilhelm Reimer, geb. Anna Neufeld, von Ebenfeld; Frau Johann Enns, geb. Eva Neufeld, von Ebenfeld; Frau Gerhard Klassen, geb. Bertel Neufeld, von Ebenfeld; Frau Gerhard Giesbrecht, geb. Maria Neufeld, von Evenfeld; Herrn Gerhard Neufeld, von Hochfeld. Alle 1924—25 nach Kanada ausgewandert. (Eingesandt von Siegfried Janzen, Mennonite Central Committee, Gronau, Westfalen, Enschedestraße 24, B. A. O. R.

Ich suche meine Schwester Maria Löwen, geb. Reimer. Letzter Wohnort war Dnjepropetrowsk, Ukraina. ie soll anno 1925—26 nach Kanada ausgewandert sein. Abram Löwens hatten zwei Söhne, Gerhard und Kornelius. Die Suchende ist: Katie Unrau, (16) Gr. Umstandt, Hessen, Operg 5, Germany.

(Eingesandt von Helena Löwen.)

August Krüger, Flemhude über Kiel, Post Achterwehr, Kr. Rendsburg, Pastorat, sucht einen Prediger Schulz, der auch unter den mennonitischen Flüchtlingen war, die anno 1930 auf dem Wege nach Kanada Kiel passierten. Herr Krüger war Glied des Komitees vom Heilsbund, welches damals diese Flüchtlinge betreute. Bitte zu schreiben an: C. F. Dyck, M. C. C., Hassee, Rendsburger Landstr. 246, 312 HQ CCA Kid B. A. O. R., Br. Zone, Germany.

Frau Frieda Dreyer, geb. Lenz, 12. 4. 99, gegenwärtig in Schleswig, Schubystr. 53b, früher Jungfer bei Tiegenhof, Kr. Gr., Werder Bau, Danzig, möchte in Verbindung treten mit Herrn Julius Friesen, der anno 1919 oder 1920 nach Kanada ausgewandert ist. Sie hat keine nähere Information, außer daß er auf einer Gemüsefarm wohnt.

Ich, Lydia Lemke, Erstgeborene des Peter Lemke und Frau Katharina, geb. Kath. Jak. Harder, zu Neuenburg, suche die Verwandten meiner Mutter Dav. Odenbach, die in den zwanziger Jahren aus der Gegend Saporoshje nach Amerika ausgewandert sind. Meine Eltern mit 6 Geschwistern sind nach Rußland geschickt, habe einen Bruder in der Nähe. Wäre von Herzen dankbar, wenn ich den Aufenthalt dieser Verwandten erfahren könnte. Meine Adresse:

Lydia Lemke, Bad Salzufeln, Lippe, Emilien-Straße 8, (21a), Deutschland, Br. Zone.

Woldemar Hagele, Fehlstraße 6, Schweinfurt, Germany, USA. Zone, und Otto Walker suchen Peter Janzen und Dietrich Rempel, mit denen sie im nördlichen Kaukasus und in der Stadt Tiflis in den Jahren 1922—23 sich getroffen haben.

Canadian Mennonite Board of Colonization, 506 4th Avenue North, Saskatoon, Saskatchewan.

Frau Katharina David Dav. Neufeld, (er war ein Sohn von David Danilowitsch Neufeld aus Jasykowo), sucht die Verwandten ihres Vaters Bernhard Bernhardowitsch Dück und Mutter Margaretha Jakowlewna Wiebe, sowie die Verwandten ihres Mannes David Dav. Neufeld und seiner Mutter, geb. Töws. Ihre Adresse: Frau Katharina Neufeld, (20a), Feldbergen 37, Post Garbolzum, Kreis Hildesheim, Hannover, Br. Zone. Ihres Bruders Adresse: Jakob J. Dyck, (14a) Stuttgart - Mühlhausen. Meierberg 11, USA. Zone, Germany.

(Eingesandt von Mrs. Neprash, 6225 Morton St., Philadelphia 44, USA.)

Kurt Monitir, Bielefeld i/Westfalen, Steubenstr. 14, (21a) Br. Zone, Germany, sucht seinen Vetter Kurt Thien, Mennonit, von Beruf Kaufmann, geb. in Balendan, Kr. Tilsit, Ostpr., ausgewandert nach Kanada.

Martha Cornies, geb. Wiebe, (16) Kirchhain, Kreis Marburg /L, Alsfelderstraße 522, USA. Zone, Germany, sucht die Angehörigen ihres Onkels David Wiebe aus Altenau, ein Bruder ihres Vaters Peter Wiebe, Buchhalter aus Halbstadt, und zwar Frau Elisabeths Wiebe, Sohn David und Töchter; sodann die Halbschwester ihres Vaters, Frau Sara Voth, geb. Fast, aus Lichtenau.

Frau Susanna Stelzig, geb. Peter Penner, Konteniusfeld, Südrußland, jetzt Niederleierndorf über Neufahren Nd.b. bei L. Förster, (13b), USA. Zone, Germany, sucht Verwandte Johann Friesen aus Kalifornien, die Ihnen in der Hungerszeit 1921—22 Pakete geschickt haben.

(Eingesandt von D. Durksen, Pincher Creek, Alta.)

Heinrich Isaak und Peter Isaak Hildebrand aus Rosengart, Kr. Chortitza, jetzt Altenweiher, Post Vilseck, Kr. Amberg, Bayern, USA. Zone, Germany, (13a), suchen Wilhelm, Jakob und Franz Pankratz, ausgewandert 1923 aus Nieder-Chortitza; ferner, Heinrich und Abram Dyck, ausgewandert 1923 aus Neuendorf; dann Geschwister Rempel, ausgewandert 1923 aus Jasykowo, alle aus Gebiet Dnepropetrowsk.

(Eingesandt von John E. Wiebe, R. 3, Newton Kansas, USA.)

Johann Peter Ens, geb. 1918 in Neuhorst, jetzt Korniesheim, No. 1, Friesland, Post Rosario, Paraguay, sucht seinen Onkel Jakob Friesen, Bruder seiner Mutter, Frau Peter Aron Ens, geb. Helena Friesen. Mutters Geschwister waren Abram, Liese u. Katharina Friesen.

Aganeta Kröger, geb. Penner ihr Mann Dietrich Kröger aus Nikolajewka, Orenburg, jetzt München - Freimann, Funk Kaserne, Block 8, Z. 202, (13b). die aus Nikolajewka, No. 6, Germany, sucht Isaak Berg Klaus Wiebe und Jakob Neufeld, Orenburg, 1926 ausgewandert nach Kanada, wohl in Swalwell, Alta.

(Eingesandt von G. W. Bärg, Abbotsford, B. C.)

Kornelius Enns, 24, aus Rosenbach, Saporoshje, jetzt Deutschland, sucht Onkel Jakob Enns. Sein Vater war Franz Enns und Mutter geb. Tina Fehdrau, aus Rosenbach, seine Geschwister waren Abram, Johann, Tina, Franz, Jakob, Greta und Neta. Adresse zu haben bei John J. Thießen, 68, Hohner Ave., Kitchener, Ont.

Frau Frieda Käthler, Wagsberg, Post Lautrach, Memmingen, (13b), Schwaben, USA. Zone, Germany, sucht Verwandte ihres Mannes, Kurt Käthler, und zwar Onkel Peter Penner, 50, aus Rosenthal, Chortitza, ausgewandert nach Kanada 1926—27; ferner, Jakob Krahn und Frau, geb. Penner, aus Rosenthal ausgewandert nach Kanada 1927. Um weitere Auskunft wende man sich an Emil Neumann, R. R. 4, Waterford, Ont.

(Eingesandt von F. J. Andres, Böse Foods, St. Catharines, Ontario.)

Ein Brief an Rudolf Hogenson, Minn., USA., von Gerhard Schubert, (20a) Esperke Nr. 30, über Schwarmstedt, bei Hannover, Br. Zone, Germany, ist eingegangen bei C. F. Klassen, 951 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba.

1) Nikolai Martin Unrau, geb. 1921 im Orenburgischen, zur Zeit Dankelsheim 34, Post Seesen, Harz, Br. Zone, Germany, sucht seinen Onkel Heinrich Unrau, vor 1929 ausgewandert nach Kanada.

2) Bernhard Harder, Col. Friesland, via Porto Rosario, Großweide Nr. 2, Paraguay, Südamerika, sucht seine Nichte Anna Harder, die sich verheiratet hat, die Tochter seines Bruders Peter aus Ufa.

3) Paul Weiß, c/o Johann Unger, Friesenhausen, Kreis Hofheim, (13a) Bayern, USA. Zone, Germany, sucht seine Freunde Wilhelm Klassen und Jacob Wiens.

Dann möchten folgende Personen gern mit jemanden in Kanada korrespondieren:

1) Hermann Löbens, jr., (18) Völkingen/Saar, Bauserstraße 190, Saargebiet. (19 Jahre alt.)

2) Werner Anschütz, Völkingen/Saar, Heinrich Jacob Str. 23, Fr. Zone, Germany, (15 Jahre alt.)

3) Rosmarie Schulz, Oksböl Bezirk III, Baracke E 9/12, Dänemark, Jütland. „(15 Jahre alt.)

C. F. Klassen,
951 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba.
Den 11. August, 1947.

Nikolaus Banmann, Flüchtlingslager „Maubacher Höhe" Backnang/Württemberg, 14a) sucht seinen Onkel Joh. Banmann, im Jahre 1912—1914 aus der Ukraine ausgewandert; und seine Tanten Elisabeth und Maria. Letztere mit Sawatzky verheiratet, beide in Mexiko.

2. Frau Katharina Unrau, Gr.-Umstadt, Obergasse 5, Hessen, sucht: Abram Löwen und seine Frau Maria, geb. Reimer, mit Söhnen, Gerhard und Kornelius. Ungefähr 1926 aus Dnjepropetrowsk nach Kanada ausgewandert.

3. Kornelius Enns, geb. 2. 9. 23. in Rosenbach, Saporoshje, jetzt M. C. C.-Lager, Gronau, Westfalen, Enschedestraße 24, sucht: Johann Federau aus Rosenbach, 1925 nach Kanada ausgewandert, und Jakob Enns aus Rosenbach, auch 1925 nach Kanadea ausgewandert.

4. Hans Töws, geb. 12. 7. 17, jetzt Münster / Westfalen, (21e), Mauritz-Freiheit 44, sucht seinen Onkel Jakob Töws, 1923 aus Chortitza oder Einlage ausgewandert.

5. Wilhelm Dück, 12. 5. 21 in Kalinowka, Memrik, geboren, jetzt Osnabrück, Schwagstorf über Bohmte, bei Seeger, sucht seinen Großvater Jacob Janzen (Landmesser), 1929 mit seinen beiden Töchtern, Njuta und Hermine, nach Deutschland ausgewandert. Später mit einer Tochter nach Amerika.

6. Peter Dück, geb. 25. 6. 26, jetzt französische Gefangenschaft, Gefangenen Nr. 1521464, Lager 183 As, Gironde, France, sucht seine Tante Tina Epp (Dück), zuletzt gewohnt in Margenau, seit 1925—26 in Amerika.

7. Jacob Weiß, geb. 24. 4. 1909 in Großfürstental bei Dnjepropetrowsk, jetzt Lintel Nr. 60, Krs. Wiedenbrück, Westfalen, (21a), sucht seine Bekannten, die in den Jahren 1926—1929 nach Kanada und Mexiko ausgewandert sind: —Benjamin Siebert, Peter Berg, Peter Isaak, David Janzen, Heinrich Enns, Peter Klippenstien, Johann Goßen, Nikolaus Spenst, Gerhard Sawatzky.

(Eingesandt von Siegfried Janzen, M. C. C., Gronau in Westfalen, Enschedestraße 24, B. A. O. R.)

Alte Adresse: Box 70, Coaldale, Alberta.
Neue Adresse: 1045 Wilson Ave., Kelowna, B. C.
John P. Vogt.

Alte Adresse: Box 23, Virgil, Ontario.
Neue Adresse: 6 Moote Street, St. Catharines, Ontario.
Otto Rempel.

Alte Adresse: Tofield, Alta.
Neue Adresse: B. & F. Bible Society, 9939 Jasper Ave., Edmonton, Alberta.
J. D. Hamm.

Alte Adresse: c/o Bruce Hill, R. R. 3, St. Catharines Ont.
Neue Adresse: Thorold Rd., St. Catharines, Ont.
Mrs. E. Penner.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Liederbücher
für unsere Chöre
Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. $1.75
Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... 1.75, Leinen. 2.00
Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.
D. PAETKAU,
Rosthern, Sask.

C.C.M Fahrräder
neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört
finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.
ST. CATHARINES — 89 GENEVA Phone 2-1554 — ONTARIO

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office 504 086 – Telephones – Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen vom Concordia Hospital.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave., Phone 52 376, 5-8 P M
Residence Phone: 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 A M—4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Nachrichten...
(Fortsetzung von Seite 5—5)

überhaupt nicht. Viele von den gebrauchten Kleidern der Erwachsenen können für Kinder umgeändert werden. Sie könnten auch geflickt und zusammengenäht werden, welches jetzt unmöglich ist, da sie nicht das Nötige dazu haben. Ich bin mir sicher, daß wir in der britischen Zone so viel Zwirn und Nadeln verteilen könnten, als unsere Gemeinschaften willig sind zu schicken. Dann ist auch ein großer Mangel an Strickgarn und Stricknadeln. Ich habe oft gehört, daß ein Paar Strümpfe zweimal so lange halten würden, wenn man genug Material hätte, um neue Füße daran zu stricken.

Als Antwort auf diesen Ruf und wegen Anfragen derselben Art von anderen Hilfswerk-Feldern, machen wir einen besondern Appell um Flick- und Reparatur-„kits". Die „mending kits" sollten solche Sachen wie Nadeln, Zwirn, Garn Stricknadeln und Flicken, während die „shoe-repair kits" Schuhsohlen, Absätze, Nägel usw. enthalten.

Diese kits sind nicht sehr teuer und sind doch eine unschätzbare Hilfe für die, welche kein anderes Material haben, um Kleider und Schuhe zurechtzumachen. Wir hoffen, daß unsere Leute gut auf diesen Hilferuf antworten werden, um diese Not zu lindern. Es ist kein bestimmter Datum gesetzt, aber, damit dieses Material im Winter gebraucht werden kann, sollten die „kits" vor Ende Oktober eingeschickt werden.

Eine Broschüre zur Aussendung an die Gemeinden wird jetzt fertig gemacht, die eine Liste der Sachen enthält, die diese zwei Arten „kits" enthalten sollen, und wo sie hinzuschicken sind. Wo mehr Kopien dieser Broschüre gebraucht werden, oder andere Information gewünscht wird, schreibe man an: Material Aid Section, Mennonite Central Committee, Akron, Pennsylvania, oder an: Mennonite Central Committee, 293 King St.., East, Kitchener Ontario.

★ ★ ★

USA. — Das Flugzeug hat schon einen bestimmten Platz im amerikanischen Farmleben eingenommen. Die „Fliegenden Farmer" sind schon organisiert. Sie benutzen die Maschine, um schnell notwendige Reparaturteile aus entlegenen Städten zu holen, um ihre ausgedehnten Farmen zu überwachen und ihre Getreidefelder gegen Unkraut und Insekten zu verteidigen. In Idaho werden 387,000 Acres Wald mit „infecticide" bespritzt. — Unter den Flugzeugbesitzern ist auch eine Anzahl mennonitischer Farmer und Aerzte in den verschiedenen Teilen der USA.

Herbert Hoover, dessen 73. Geburtstag die Vereinigten Staaten und eine dankbare Welt am 10. August mitfeierte konnte an dem Tage, an dem er tiefer in das biblische Alter vorrückte, auf ein Leben zurückblicken, das wahrhaft köstlich war: nicht nur, weil es, wie es im Alten Testament heißt, „Mühe und Arbeit gewesen ist", nicht nur, weil diese Arbeit ihm Erfolg und Ehren eingebracht hat, sonderen weil es ihm beschieden war, an Statur und Einfluß zu gewinnen, wenn andere Menschen, nachdem sie den Gipfel ihres Lebens und ihrer Wünsche erreicht haben, langsam der Vergessenheit verfallen. Herbert Hoovers Name wird heute mehr genannt als je, seit er das Weiße Haus verließ, er findet heute ungeteilte Anerkennung von einem viel größeren Teil seiner Landsleute und wohlverdiente Dankbarkeit von nahezu der ganzen Welt.

Er hat sich mit aufopfernder Hingabe der ganzen Menschheit gewidmet, als sein Termin als Präsident der Vereinigten Staaten zu Ende gegangen war. Denn von diesem Tage an sah er seine Aufgabe nicht darin, an der Spitze seiner Partei zu stehen, eingeengt von politischen Schranken, sondern darin, sich an die Spitze jeder humanitären Bewegung zu stellen, die von weltweitem Umfang war. Die Not, die nach dem zweiten Weltkrieg über die Länder der Besiegten wie der Sieger gekommen war, bot die Gelegenheit dazu. Die Erfahrung, die Herbert Hoover nach dem ersten Weltkrieg als Leiter des Hilfswerks für die hungernden Kinder Europas gesammelt hatte, gab ihm die Berufung. Und so ist Herbert Hoover heute in unseren Augen mit jedem internationalen Hilfswerk untrennbar verknüpft. Er ist heute wieder der Vorkämpfer der größten und edelsten Sache der Barmherzigkeit.

★ ★ ★

Kanada. — Das Departement für Arbeit und Immigration hat bekanntgegeben, daß es willig sei, sofortige Maßnahmen zu treffen, um 1000 D. P. Frauen, die willig wären, Hausarbeit zu tun, aus Europa nach Kanada zu bringen. Am ersten würden diese in unseren Hospitälern und ähnlichen Anstalten Anstellung finden.

★ ★ ★

Deutschland. —In den Verwaltungsbezirken des russischen Sektors Berlins ist unter der Bevölkerung wieder eine große Beunruhigung entstanden, da die Russen seit Mitte Juli viel neue Räumungsbefehle herausgegeben haben. Die Russen werden so untergebracht, daß ganze Viertel russische Siedlungen werden; auch ihre Frauen und Kinder ziehen zu ihnen. Aehnliche Meldungen kommen auch aus andern Städten der russischen Zone.

— Die USA Militäregierung berichtet, daß verstärkte Getreide- und Mehlsendungen aus den Vereinigten Staaten es ermöglicht haben, zum erstenmal seit Monaten die Brotrationen in der amerikanischen Zone voll auszuteilen.

★ ★ ★

— **Bischof Dibelius gegen planmäßige Entchristlichung.** In seiner großen Rede am Tag der Evang. Kirche in Berlin am 27. 4. sagte Bischof D. Dr. Dibelius: Die Entchristlichung des Volkslebens hat sich in keinem anderen Lande so gründlich vollzogen wie in Deutschland. Die neue Einheitsschule des Ostens soll chemisch rein sein von jedem religiösen Einfluß. Der Rundfunk bringt zwar alle Woche einmal eine kurze christliche Morgenfeier. Aber im übrigen wird keine Notiz davon genommen, daß es christliches Denken, Fragen und Wollen im deutschen Volke gibt. Ein großer Teil der Tagespresse, namentlich in der Provinz, nimmt von kirchlichen Vorgängen und von religiösen Problemen grundsätzlich keine Notiz. In der schwersten Stunde,, die das deutsche Volk je erlebt hat, stehen wir vor dem großen Entweder-Oder: entweder wird mit dieser Entchristlichung unseres Volkslebens ein Ende gemacht, und eine G e g e n b e w e g u n g mit Ernst oder — da man in einer säkularisierten Welt sittliche Ordnungen nicht aufbauen kann — es wird aus dem, was einmal Volk war, eine triebhaft unruhige Masse, die noch eine Zeitlang mit Gewalt im Zaum gehalten werden kann, die aber eines Tages die Schranken eines wechselnden Gewaltregimentes durchbricht und im Kampf aller gegen alle zu Grunde geht. Der Untergang unseres Volkes ist dann da!

— General der Heilsarmee Albert Osborn, London, besuchte kürzlich die Ostzone Deutschlands. In seinen jetzt wiedergegebenen Eindrücken sagt der General, daß er hätte unbehelligt reisen und Versammlungen abhalten können. Auch die ständig in der russischen Zone arbeitenden Offiziere könnten — von örtlichen Schwierigkeiten abgesehen — unbehindert arbeiten. Erfreut war der General über die Leistungen seiner Mitarbeiter, insbesondere über die Hilfe für Kranke, Alte und Verschleppte. „Ich sah die Deutschen", sagte der General, „mit unermüdlichem Fleiß und wenig Handwerkszeug emsig bei der Arbeit." Deutschland, dieses einstige Industrieland, scheint heute ein Land ohne Maschinen zu sein. Auf Schritt und Tritt sieht man die Spuren des langen und grausamen Winters, überall U n t e r ernährung, zerrissenes Schuhwerk und völlig abgetragene Kleidung. Für die Erwachsenen gibt es keine Milch. Die Viehherden sind winzig geworden. Als General Osborn nach Holland kam, war der Kontrast so groß, daß er meinte in ein Paradies zu kommen. Holland mache den Eindruck, als ob es sich sowohl wirtschaftlich als auch physisch schneller erhole als England. Im übrigen sei dieses Land ein guter Boden für eine religiöse Erneuerung.

★ ★ ★

Griechenland. — Laut einer durch den Rundfunk von den Rebellen erteilten Nachricht, errichtet General Markos Vefrades, Führer der Aufständischen in den „freien" Gebieten Griechenlands eine Regierung, die funktionieren soll, bis eine provisorische demokratische Regierung für das ganze Land gebildet werden kann. Die griechische Regierung hat schon längst behauptet, daß die Rebellen im Norden versuchen würden, „einen freien kommunistischen Staat zu errichten". Infolge dieser inneren Unruhen und trotz der $300,000,000 Unterstützung von den Vereinigten Staaten, hat nun die griechische Regierung unter Demetrius Maximos resigniert.

★ ★ ★

Bulgarien. — Der russische Vertreter der allierten Kontrollkommission widersetzte sich der Forderung des USA. Vertreters, daß das über Nikolai Petkov verhängte Todesurteil widerrufen werde. Petkov ist Führer der antikommunistischen Partei Bulgariens und wurde von der kommunistischen Regierung des Verrats angeklagt und zum Tode verurteilt.

Rußland. — die Ernteaussichten in Rußland sollen im großen und ganzen sehr günstig sein. Das hat eine Herabsetzung der Produktenpreise in den größeren Städten ermöglicht. — Polen, dem die Unterstützung der USA. abgesagt worden ist, schaut auch hinüber zu seinem großen Nachbarn im Nordosten nach Brot.

★ ★ ★

Palästina — Die Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern nehmen zu. Arabische und jüdische „Armeen", die gut organisiert und mit kleinen Feuerwaffen ausgerüstet sind, stehen heute in Mobilisierungsbereitschaft zu beiden Seiten der Grenze. von Tel-Aviv und Jaffa; aber die Kämpfe ließen heute an Intensität nach. Die Verlustliste der vergangenen Woche belief sich auf 21 Araber und 13 Juden.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

ROGERS
Silverplate
BY ONEIDA LTD. SILVERSMITHS
42-PIECE SERVICE FOR Eight
$24.00

CONTENTS:
8 TEASPOONS
8 DESSERT SPOONS
8 FORKS
8 KNIVES
8 SALAD FORKS
1 BUTTER KNIFE
1 SUGAR SPOON

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
WINNIPEG — MANITOBA

Silverware for 8 . . with Quality Features that make it a real value. Balanced Silverplate . . . Solid Silver Overlay at Wearing Point of Principal Pieces . . . Knives with Mirror Stainless Blades. Limited Quantity.

EASY TERMS if desired.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.

Schickt Eure
Filme
zum Entwickeln, Vergrößern, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern.
Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher gemeldet.

Werde gesund! Bleibe gesund!
Kräuterpfarrer Joh. Künzles
alpinische Kräuterheilmittel
helfen über Erwartung gut.
Bestellen Sie sich kostenfrei die Abhandlung über diese bei der Alleinvertretung für Kanada:
MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 ERIN STREET WINNIPEG, MAN.